



### Der Abenteuerer.

Von August Klab.

(Rauchbrand verboten.)

„Meine Liebe,“ sagte die Gräfin-Witwe Steynach-Prigg und zog den gestrickten Shawl fester um die Schultern, denn aus dem Walde wehte ein lässler Luftzug herüber, „Sie sollten sich etwas mehr in Acht nehmen.“

„Wieso?“ fragte Frau v. Schmiedeberg und war sich zum hundertsten Male nicht klar, ob sie über die herablassende Vertraulichkeit der Ansprache geschmeichelt oder geärgert sein sollte.

Dann entschied sie sich — auch zum hundertsten Male — dafür, sie zu ignorieren.

„Frau Gräfin meinen?“ forschte sie und bog den hübschen kleinen braunen Kopf gegen die linke Schulter wie ein piepfendes Vögelchen. Frau Gräfin juckte die Achseln.

„Sie sind jung, unerfahren, Sie sind hier allein...“

„Mit meinem Kind,“ warf Frau v. Schmiedeberg ein, mit einem geradezu madonnenhaften Augenaufschlag.

Die Gräfin schob mit einer Handbewegung die Erwähnung des Kindes beiseite. „Einem Baby von vier Jahren.“

„Seiner Bonne —“

„Einer Dienerin!“

Frau v. Schmiedeberg verstummte.

„Es ist weder meines Amtes noch auch meine Art, mich in die Lebensweise Fremder zu mischen — meine Inclination sowie meine Stellung gebieten mir gerade an einem Orte, wie dieses kleine Bad, wo man mit so verschiedenen Menschen zusammenzuleben gezwungen ist, die äußerste Reserve. Sie haben ja auch bemerkt, daß ich mich auf das Strengste zurückziehe. Wenn ich Ihnen gegenüber eine Ausnahme gemacht habe, meine Liebe, so geschah es, weil Sie mir durch Ihre bescheiden zuvorkommendes Wesen sympathisch waren und weil ich für meine Puzi eine ihrem Alter einigermaßen entsprechende Ansprache nicht ungern sah.“

Frau Ely v. Schmiedeberg lächelte geschmeichelt zu Comtesse Puzi hinüber, die jedoch keine Notiz davon nahm und überhaupt in ihrem Benehmen wenig merken ließ, daß ihr selbst an der Ansprache etwas gelegen sei.

Die Gräfin fuhr fort: „Ich möchte Sie aber aufmerksam machen, meine Liebe, daß Sie etwas vorsichtiger sein sollten in Ihrem Verkehr mit diesem — Baron.“

Hier lächelte die Gräfin etwas spöttisch, wozu ihr Mund sich ganz besonders eignete.

„Baron Holmberg?“ fragte Frau Ely sehr überflüssig.

„Nun ja — Holmberg — wie er sich nennt.“

„Sich nennt?“ Eine leise Rötche stieg in Elys rundes Gesichtchen. „Frau Gräfin glauben also auch, daß Holmberg nur ein angenommener Name...?“

„Meine Liebe! Im ganzen „Gotha“ ist kein Holmberg zu finden! Meine Puzi, die nie ohne „Gotha“ reist, hat sich selbst davon überzeugt.“

Frau Ely neigte sich vor.

„Ich wollte natürlich nicht indiscret sein,“ flüsterte sie, „aber man erzählte mir — freilich nur meine Bonne — daß der Baron eigentlich... Prinz Hohenstadt...“

„Was!“

„Incognito,“ murmelte Frau Ely, schier zermalmt unter dem funkelnden Blicke der Gräfin.

„Und Sie glauben das? Sie glauben, daß ich — ich — dieses Incognito nicht durchschaut hätte? Sie glauben, daß Prinz Hohenstadt es überhaupt mit mir gegenüber nicht gelüftet hätte! Ma chère! Sie sind doch wirklich zu naiv.“

Die Ungeheuerlichkeit ihrer Annahme leuchtete jetzt auch Frau Ely ein. Natürlich hätte ein Prinz Hohenstadt sich unverzüglich der Gräfin Steynach-Prigg zu erkennen gegeben, natürlich hätte er den Verkehr mit ihr und der hochgeborenen Comtesse Puzi dem mit einer kleinen, frisch geadelten Fabrikantensfrau vorgezogen.

Wenn aber Baron Holmberg weder Baron Holmberg noch Prinz Hohenstadt war, wer war er dann?

Sie richtete ihre erschrockenen, fragenden Augen auf ihre gräßliche Gönnerin.

„Ein Abenteuerer,“ sagte diese scharf und entschieden.

Frau Ely wurde blaß. Es fiel ihr ein, daß sie ziemlich viel Geld und, gegen den Willen ihres immer weisen Gatten, auch unverhältnißmäßig viel Schmutz mit sich habe.

„Frau Gräfin glauben wirklich?“

„Ich bin überzeugt davon, meine Liebe. Sie werden mir hoffentlich so viel Scharfsinn zutrauen.“

„Ach Gott, Mama,“ warf jetzt Comtesse Puzi ein und hob ihre sehr unaristokratisch dicke Stumpfnase endlich von den Spalten des „Adelsblattes“, das sie bis jetzt mit ihren kurz-sichtig zwinkernden Augen studiert hatte, „Mama, jedes Kind muß doch sehen, daß dieser Mensch nicht weit her ist!“

„Er sieht aber doch so elegant aus,“ bemerkte Frau Ely schüchtern, die die Comtesse wenn möglich noch mehr fürchtete wie die Gräfin-Mama.

Comtesse Puzi lachte laut und höhniisch.

„Haha! Natürlich, daraufhin reist er ja. Das gehört doch zum Handwerk!“

Und die Comtesse zog die rötlichen Hautwülste, die spärlich mit blonden Härchen besetzt waren und in ihrem Gesichte die

Stelle von Augenbrauen vertreten, mit überlegener Miene hoch in die Stirn. Ihre Bemerkung wurmte aber Frau Ely sehr.

Bedauernd erinnerte sie sich, wie reizend „dieser Mensch“ ihr erschienen hatte, wenn er sie allmorgendlich auf ihrem Spaziergang begleitete, wenn er Nachmittags den Kaffee an ihrem Tischchen trank, wenn er Abends in der Dämmerung mit ihr und Fräulein Baby auf der Landstraße flanirte.

Die Gräfin und deren Tochter, die sich der ganzen kleinen Badegesellschaft gegenüber einer so strengen Reserve beflissen, hatten natürlich an diesen Spaziergängen und Plauderstündchen nie Theil genommen, und Frau Ely fiel es nun selbst auf, daß der Baron sich auch nie im Geringsten um die Bekanntschaft der Damen bemüht hatte, ja daß er ihnen weit eher ausgewichen war. Er hatte sich sogar ein paar böshafte Bemerkungen über sie erlaubt, die ihm Ely, als einem Standesgenossen oder doch beinahe einem solchen, nicht weiter verübelt, die ihr aber jetzt nachträglich geradezu empörend erschienen.

Die Damen hatten den Gartenplatz verlassen, um für die Mittagstafel Toilette zu machen, eine Toilette, die allerdings nur darin bestand, daß die Gräfin-Witwe die Spitzigkeit ihrer Schultern, anstatt durch den gestrichten Shawl, durch ein Spitzenmantelet milderte, während Comtesse Pupi den schwarzen Ledergürtel über der rosa Perlaibbluse mit einem weißen vertauschte, und an Stelle des stark strapazirten Canotiers mit dunklem Band einen etwas weniger strapazirten mit hellem Band auf ihren glatt frisirten Kopf setzte.

Frau v. Schmiedeberg, die ihr zierliches Figürchen schon früher in ein kleines Kunstwerk aus Batist und Spitzen gehüllt hatte, blieb allein mit ihren Gedanken zurück.

Sehr unangenehme Gedanken!

Sie kam sich furchtbar dumm, furchtbar leichtgläubig und unerfahren vor, — sie war dupirt worden, blamiert — beinahe hatte sie sich compromittiren lassen . . .

Denn sie konnte sich's nicht leugnen, sie war dem Baron, hinter dessen siebenzackiger Krone sie eine fürstliche Krone hervorgucken zu sehen wähnte, sehr — sehr lebenswürdig entgegengelommen. Sie hatte ihm nicht nur gestattet, ihr den Hof zu machen, sie hatte ihn, vielleicht ein ganz klein wenig eine gewisse Dankbarkeit für diese Auszeichnung merken lassen, und jetzt — ein Abenteuer!

Ein schrecklicher Mensch, ein Auswurf der Gesellschaft, der dem Gesetze verfallen war, denn für Frau Ely war ein Abenteuer nichts Anderes als die verfeinerte Ausgabe eines Taschendiebes und Wohnungseinschleichers — —

„So in Gedanken, gnädige Frau?“

Sie stieß einen kleinen Schrei aus.

Der Baron war an sie herangetreten, ohne daß sie sein Kommen bemerkt hatte. Jetzt hielt er ihr in unverfrorener Weise seine Hand hin, jetzt setzte er sich noch unverfrorener, ohne eine Aufforderung abzuwarten, auf die Bank neben sie.

Auffspringen — davonlaufen! Wenn sie's nur gekonnt hätte, aber sie zitterte an allen Gliedern, sie hatte ja solche Angst vor ihm! Nur nicht ihn reizen! Ein solcher Mensch, der war ja wohl zu Allem fähig . . .

Sie hörte ihm mechanisch zu, wie er zu ihr sprach, von dem wundervollen Tag, von Forellen, die er gefangen, und dann vernahm sie seine Stimme, die ihr seltsam entfernt geklungen hatte, plötzlich laut und nah: „Gnädige Frau, Sie scheinen nicht wohl?“

Und ebenso plötzlich kam ihr der etaschmeichelnde Wohlklang dieser Stimme zum Bewußtsein. Sie hob die Augen und sah ihn an. Wie hübsch er war, wie empörend, abscheulich hübsch!

Und wie sie den bewundernden Blick seiner blauen Augen mit den ihren trank, die seinen Lippen in einem schmeichelnden Lächeln sich über den blendenden Zähnen heben sah, da überkam sie für einen Augenblick rebellisch die Ueberzeugung seiner Ehrlichkeit, die sie natürlich im nächsten Moment energisch, aber nichtsdestoweniger sehr bedauernd, niedergelämpft hatte.

„Das gehört zum Handwerk . . .“ klang's ihr im Ohr. — Nein — sie war nicht unwohl, nur — etwas — verstimmt.

O — die Post hatte doch keine unangenehmen Nachrichten gebracht, oder war Fräulein Baby —

„Nein, gottlob, nichts von alledem . . .“

Und jetzt kam ihr ein erluchteter Gedanke. Sie sah ihn scharf an: Eine — Enttäuschung, die sie peinlich berührte — ihr Vertrauen war mißbraucht worden — sie sah ihn sehr scharf an. Er ward weder blaß noch roth.

Sie fuhr fort: „Man hat meine Unerfahrenheit, meine Güte in herzloser Weise ausgebeutet.“

Jetzt schob er mit dem beringten kleinen Finger den blonden Schnurrbart über die Lippen hinauf und lachte.

„Ach so — die Gräfin — die Gräfin Steynach-Brigg! Mein Gott, kann Sie das so verstimmen?“

Ely richtete den halb verwunderten, halb entrüsteten Blick auf ihn.

„Ich verstehe Sie nicht, und ich muß Sie ernstlich bitten, sich jeder unehrerbietigen Bemerkung über Gräfin Steynach-Brigg, die mir eben Beweise ihrer Freundschaft gegeben hat und die ich verehere, zu enthalten. Ich fasse jede solche Bemerkung als eine persönliche Beleidigung auf.“

Sie hatte sich erhoben und hatte diese kleine Rede zu ihm herunter gesprochen, was ihr natürlich besonderen Nachdruck verlieh.

Er blickte sie verduht an, immer mit den schlanken Fingern an dem blonden Schnurrbart spielend; dann schüttelte er den Kopf, als ob er sie nicht verstünde. „Na — denn nicht,“ sagte er mit einem Achselzucken und stand gleichfalls auf, um sich — immer lächelnd und kopfschüttelnd — zu empfehlen.

An der Table d'hôte saß Frau v. Schmiedeberg ihm mit einer würdevollen Reserve gegenüber, die sie allerliebste kleidete, ganz ebenso pudig und bizarr, als wenn Fräulein Baby, ihr vierjähriges Töchterchen, sich Großmamas Brille auf das Stumpnäschen und vor die lustigen Schelmenaugen gesteckt hätte.

Glücklicherweise hatte die junge Frau für den Nachmittag eine größere Wagenpartie geplant, zu der die gräflichen Damen eine Einladung angenommen hatten, ja deren Anregerinnen sie eigentlich gewesen. Während sie sich in ihrem Zimmer zur Fahrt umkleidete, fiel ihr plötzlich der Gedanke an ihren Schmutz, den sie in der Commode verschlossen hatte, schwer auf die Seele. Wenn sie jetzt ein paar Stunden fortblieb und das Hotel, wie immer an schönen Nachmittagen, die die meisten Bewohner zu Ausflügen benützten, fast leer stand, — war es dann nicht ein Leichtes für „ihn“, sich in ihr Zimmer zu schleichen, das kleine Metallkästchen, das für einen Sommeraufenthalt ungebührlich viel Schmutz und auch eine beträchtliche Summe Geldes enthielt, an sich zu nehmen und — er brauchte nicht einmal mit dem Abendzuge wegzufahren, wer würde ihn zu verdächtigen wagen — einen Baron — auch hatte er wahrscheinlich einen Helfershelfer in der Nähe. — Sie blieb wie erstarrt stehen: der Kammerdiener!

Denn der Baron hatte einen Kammerdiener, ganz gegen alles Herkommen, das ihrer Ansicht nach solch einen dienstbaren Geist erst vom Grafen aufwärts gestattete.

Dieser Kammerdiener, der ein Engländer war und kein Deutscher zu sprechen vorgab? Ein deutscher Baron mit einem englischen Kammerdiener! Lächerlich. Wie plump das war, und doch, sie schämte sich sehr, daß es ihr bis jetzt nicht aufgefallen, ja daß sie vor dem langen, steifen „Mason“ immer beinahe ein bißchen Respect gefühlt hatte, schon wegen ihres Englisch, das dieser „Mason“ möglicherweise nicht so ganz tadellos hätte finden können.

Sie entnahm das Kästchen der Schublade, verschloß und versiegelte es, dann eilte sie hinab und suchte den Hotelier auf.

Sie setzte ihm — nicht ganz klar — auseinander, daß es ihr besser schiene, wenn er ihre Kostbarkeiten in seine eigene Verwahrung nehme, und war im Begriffe, ihm die Kaffette einzuhandigen, als sie ihren Händen beinahe entfiel; in der Thür, die zu dem Flügel des Hotels führte, der seine Zimmer enthielt, stand der Baron und beobachtete sie lächelnd. Langsam entfernte er die Cigarre aus dem Munde, dann deutete er eine kleine ironische Verbeugung an.

„Halten Sie das für notwendig, gnädige Frau?“

Ely blieb sprachlos der unglaublichen Frechheit gegenüber, der Baron aber schüttelte seinen blonden Kopf.

„Ich verstehe Sie eigentlich nicht — diese plötzliche Vorsicht —?“

Jetzt unterbrach sie ihn indigniert:

„Ich habe alle Ursache, anzunehmen, daß Sie mich sehr gut verstehen, Herr — Baron!“

Wieder ein vernichtender Blick — schon der zweite innerhalb zwei Stunden, und wieder ein hoheitsvoller Abgang.

Während der Fahrt drückte sie der Gräfin in herzlichen Worten ihre Dankbarkeit für die Warnung aus und theilte ihr ihre Vorsicht in Bezug auf ihre Kostbarkeiten mit.

Die Gräfin lächelte und fand das eigentlich übertrieben. Für einen so gewöhnlichen Hoteldieb halte sie ja den Baron nicht.

„Nicht? — dann aber — wofür denn? Frau Gräfin meinten doch —? Wenn er keine verbrecherischen Absichten hat...?“ Elly fand diese Worte sehr gut gewählt und wiederholte sie mit Behagen und verschiedener Betonung. „Keine verbrecherischen Absichten, wenn er sich den Rang eines Barons nur beilegt aus Eitelkeit, — aus irgend einem Grunde?“ Sie suchte nach noch einem, sie hätte so gerne eine ganze Menge recht unschuldiger Gründe gefunden, denn der Gedanke an eine mögliche Schuldlosigkeit des blonden Barons erschien ihr wahrhaft erlösend, „dann kann man ihn so eigentlich doch keinen Abenteurer nennen?“

Sie blickte die Gräfin mit ihren klaren, reinen Augen förmlich bittend an. Die Dame senkte vor diesen Augen den Blick. „Es brauchte ja nicht gerade Geld zu sein, auf das er ausgeht,“ meinte sie. „Natürlich, in letzter Linie handelt es sich bei Menschen seines Calibers immer um Geld, aber — sie fehlen es nicht so glattweg, sie — verdienen es gewissermaßen, nehmen es als Bezahlung für dies oder jenes — lassen sich etwas — ablaufen — verstehen Sie — ein — Stillschweigen zum Beispiel — verstehen Sie?“

Leider verstand Elly nicht. Comtesse Puzi lachte wieder: ihr gewöhnliches, lautes, heiterkeitsloses Lachen. „Daha. Gib Dir keine Mühe, Mama, Frau von Schmiedeberg mußt Du deutlicher kommen.“

Frau v. Schmiedeberg verstand nun die Comtesse zuerst auch nicht, dann stieg eine flammende Röthe in ihre runden, weichen Wangen. „Oh,“ sagte sie betroffen, erschrocken und verlegen, und nochmals: „oh!“

Nach einer kleinen Pause meinte sie kleinlaut: „Ich wollte, mein Mann käme bald.“ Und wieder nach einer Pause: „Haben Frau Gräfin den Baron denn gleich von Anfang an durchschaut?“

Die Gräfin streifte sie mit einem Blick, dann erwiderte sie: „Zuerst fiel mir oder eigentlich Puzi sein Name auf; es gibt keinen „Holmberg“, weder bei uns, noch in Deutschland, und er behauptete ja, zu unserem Adel zu gehören — dann — sein absolutes Ignoriren meiner selbst und meiner Tochter! Es wäre doch das Natürliche gewesen, daß er sich uns angeschlossen hätte, während er uns offenbar auswich. Mein Gott, ich kann Ihnen nicht alle die Kleinigkeiten anführen, die mir schließlich zu einer großen Anklage wurden — nennen Sie es Instinct, wenn Sie wollen, meine Liebe.“

Elly schüttelte den Kopf. Nie hätte sie eine so respectwidrige Bezeichnung für den Flair der Gräfin gewagt.

Bei der Rückkehr der Damen von ihrem Ausfluge wurde Elly eine Depesche überbracht.

Ein kleiner Schrei entfuhr ihr, als sie sie las. „Mein Mann!“ Rasch wandte sie sich zur Gräfin.

„Fritz depeschirt, daß er morgen komme; ach, wie froh ich bin!“

„Darf man fragen, was Sie so sehr erfreut?“

Die abscheulich wohlthönende Stimme war es, die also frag, und der Baron trat herzu.

Sie hob ihren hübschen Kopf, die Augen leuchteten ihm herausfordernd entgegen; mit scharfer, klarer Stimme sprach sie: „O gewiß; ich freue mich, weil mein Mann, Herr von Schmiedeberg, mir für morgen seine Ankunft ankündigt.“

„O! Das freut mich aber auch sehr — ich freue mich wirklich, Herrn von Schmiedeberg wiederzu... das heißt natürlich, ihn kennen zu lernen,“ verbesserte er sich mit einem etwas verlegenen Lachen.

Elly maß ihn mit den Augen.

„Meinen Sie, Herr — Baron? Mein Mann ist mitunter nicht sehr liebenswürdig gegen Menschen, die er nicht kennt — er ist etwas misstrauisch.“

Der Baron lachte wieder.

„Da hat er sehr Recht, sehr Recht, gnädige Frau. Sie sollten sich ein Beispiel an ihm nehmen.“

Sie schwieg. Was hätte sie antworten sollen auf eine so namenlose Unverschämtheit?

Am nächsten Morgen aber, als Elly eben gefrühstückt hatte, trat der Baron wieder zu ihr. Er trug nicht sein gewöhnliches Touristencostume, sondern einfache dunkle Kleidung, er sah — wider seine Gewohnheit — ernst aus und schien ihr blaß; sie constatirte das mit innerer Befriedigung. Eine schlaflose Nacht! Nebenbei constatirte sie auch, daß diese Blässe ihm entschieden gut stand — er sah so noch viel feiner aus!

Jetzt hielt er ihr seine Hand hin, eine schlanke, kräftige, schön gefornete Hand.

„Gnädige Frau, ich muß Ihnen Adieu sagen. Auch ich habe gestern Abend noch eine Nachricht bekommen, leider keine freudige; der Tod eines nahen Verwandten ruft mich ab.“

Seine ernste, etwas gedrückte Miene ließ sie Zweifel an der Lügenhaftigkeit seiner Worte hegen. „O — ich bedaure.“

„Ich fahre mit dem Neunuhr-Zuge; leben Sie wohl, gnädige Frau — grüßen Sie mir Fräulein Baby und haben Sie Dank für all Ihre Liebenswürdigkeit — und — verzeihen Sie allerlei kleine — Unaufrichtigkeiten, die die Lage mit sich brachte.“

Sprachs, drückte ihre kleine feine Hand, winkte „Mason“, der in respectvoller Entfernung mit dem Handgepäck wartete, sprang in den eben heranrollenden Wagen, der ihn zur Station bringen sollte, und fuhr davon.

„Haben Sie gehört?“ fragte Frau Elly die Gräfin, „der Baron ist fort, ein Verwandter ist ihm plötzlich gestorben.“

Die Gräfin lächelte wieder auf ihre Art, die sich — ach — so sehr von der des Barons unterschied.

„Solche Leute haben immer nahe Verwandte, die ihnen im richtigen Momente den Gefallen thun, zu sterben; die bevorstehende Ankunft Ihres Mannes trieb ihn davon, meine Liebe, das war vorauszusehen.“

Am Nachmittag traf Herr v. Schmiedeberg ein, jubelnd begrüßt von Fräulein Baby und deren niedlicher Mama.

„Nein, Fritz, und was ich Dir erzählen muß,“ plauderte Frau Elly, seelenvergnügt ihrem Gemahl gegenüber sitzend, der sich ein verspätetes Diner schmecken ließ.

„Ja? — Na, was denn, Frauchen? — Ja, à propos — ich habe Dir Grüße zu bestellen; Du! — durchlauchtigste Grüße!“

„Mir?“

„Allerdings — Prinz Hohenstadt — das heißt eigentlich muß ich ihn, als Erben des Majorats, jetzt wohl Fürst Hohenstadt nennen...“ Herr v. Schmiedeberg war zu eifrig mit dem Zerlegen eines muskelstarken Huhnes beschäftigt, um den Gesichtsausdruck seiner Frau zu beachten. „Ich traf in St... wo unsere Hüge sich kreuzten — seiner hinauf, meiner herunter — mit ihm zusammen, und wir plauderten während des Aufenthaltes. Er erzählte mir, daß er Dich kennen gelernt — was er weiter sagte — na — Du bist ohnedem schon eitel genug. Er bat mich nur, Dir zu bestellen: der Baron sende Dir seine Verehrung und danke Dir für die Discretion, mit der Du sein Incognito respectirt hast, auch lasse er Dich bitten, Dich nicht ganz in die Hände Deiner Pseudogräfin zu geben.“

„Pseudo — Gräfin?“ stammelte Elly.

„Ja, so sagte der Prinz. Es habe weiter nichts auf sich, sonst wäre er natürlich energisch aufgetreten — doch sei es nur lächerlich oder bedauerndwerth. Du schreibst mir ja öfters von einer Gräfin, die Dich unter ihre Fittiche genommen, ein gut klingender Name.“

„Steynach-Brigg,“ hauchte Elly.

„Richtig, richtig, so nannte er sie auch. Also diese Gräfin Steynach-Brigg hat eigentlich gar kein Recht auf den Namen, läßt er Dir sagen, er wollte Dich aufmerksam machen, weil sie Dich in etwas unverschämter Weise untergekrigt hatte, aber Du wolltest nichts hören. Sie ist die Witwe eines ganz bürgerlichen Hauptmannes, ihre Mutter war eine Steynach-Brigg, die Letzte des Stammes...“

Elly berichtete noch am Abend en passant der Gräfin die ihr überbrachten Grüße des Fürsten Hohenstadt — und sie fügte lächelnd hinzu: „Er war also doch kein richtiger Baron, und Sie hatten ganz Recht, nur legte er sich einen Namen unter seinem Range bei — das Umgekehrte kommt eigentlich öfter vor — nicht...?“

### Ein neues Spitzenwerk.

Mit Illustrationen\*).

•Ayez confiance en Dieu; la dentelle ne péira pas!\*

(Nachdruck verboten.)

Mit den Worten, die als Motto über diesem Aufsatz stehen, tröstete der heilige Franz Régis, der Patron der Spitzenarbeiter, im Jahre 1640 die Bevölkerung der Auvergne, als durch ein Gesetz der Fortbetrieb ihrer Hauptindustrie in Frage gestellt wurde. Und es

Wir sind durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Verlegers und des Verfassers in der Lage, unseren Leserinnen eine Anzahl von Abbildungen aus dem Werke als Proben vorzuführen. Von dem reichen Inhalt auch nur annähernd ein Bild zu geben, ist in dem knappen Rahmen dieser Besprechung unmöglich, denn es gibt kaum ein Capitel, in dem nicht mit der herkömmlichen Schablone gebrochen und eine lichtvolle Auffassung durchgeführt wäre. Wir müssen uns daher begnügen, in großen Zügen den Gedantengang des Werkes zu kennzeichnen.

In dem ersten Capitel „Vorstufen und Frühzeit der Spitze“ ist zunächst von den verwandten Techniken der ältesten Zeit die Rede, von den sogenannten Durchbrüchen, die ja oft dasselbe künstlerische Ziel erstreben wie die eigentliche Spitze und Fache, und viele Verfahrungsunkte mit ihnen haben. Es werden die orientalischen Arbeiten geschildert, von den ägyptischen Gräberfunden angefangen. Doch ist der eigentliche Ursprung der Spitze auf europäischem Boden zu suchen. Der Orient hat bis heute eben durchaus das farbige Empfinden der späteren Antike bewahrt, und die Spitze ist das Ergebnis plastischen Fühlens. Die Ansätze dazu zeigen sich daher auch zunächst in den beiden vorgeschrittensten Ländern Europas, in Italien und den Nieder-



Nähspitze, späterer italienischer Renaissancestypus. Erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

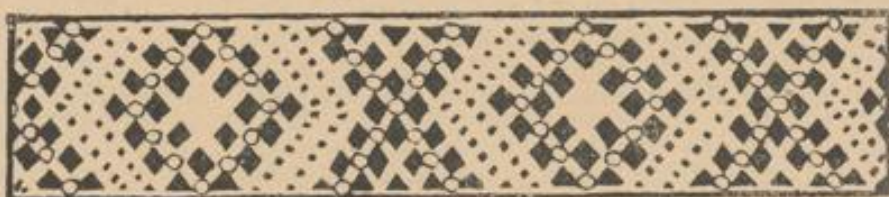
scheint, daß der Heilige mit seiner Prophezeiung recht behalten soll, denn gerade in der letzten Entwicklungsepoche ist das lange vernachlässigte Interesse an der Spitze, dieser „Blüthe des Kunstgewerbes“ — nach Semper's Ausspruch — wieder mächtig erstarkt. Man hat sowohl die einstmalig beliebten Sorten wieder hervorgeholt und für die Zwecke der Toilette und des Wohnungsschmuckes verwendet, als auch die verschiedenen Techniken wieder aufzunehmen versucht und durch Einführung moderner Muster neu belebt.

Speziell in Paris wird neuerdings mit Spitzen ein großer Luxus getrieben. Dort wird hauptsächlich die mehrfarbige Spitze, die in den Manufacturen von Georges Robert und Felix Robert in Courcoules-sur-Mer hergestellt wird, von den Modedamen favorisiert: An den „vondrodis sélectes“ der vorjährigen Weltausstellung konnte man ganze Costüme aus diesem kostbaren und duftigen Material bewundern, besonders aber waren Mantillen und Hücher aus Aubert'schen Spitzen (die ja auch in Wien auf mehreren Kunstausstellungen zu sehen waren) sehr beliebt. Doch konnte man bei dieser Gelegenheit auch beobachten, daß die Mode der farbigen Spitze bei allem Reiz der discret nuancirten Farbentöne doch nicht ganz auf der Höhe steht; denn gerade der Charakter der durchbrochenen Arbeit und die Schönheit der Zeichnung werden an der Spitze durch die Buntheit verwischt. Es ist darum das bei uns in Wien vorwaltende Bestreben, die echte weiße Spitze zu pflegen und wieder zur Blüthe zu bringen, durchaus berechtigt. Thatsächlich haben auch die vom Wiener Central-Spizencurs ausgestellten Arbeiten gerade in Paris Sensation gemacht.

Das Werk, das die Veranlassung zum vorliegenden Aufsatz gab,\*\*) ist geeignet, den Vorrang Wiens in diesem wichtigen Fache noch zu erhöhen, zum mindesten unseren Bestrebungen eine feste historische Basis zu geben. Das geschieht zunächst durch Veröffentlichung der bekanntlich außerordentlich reichhaltigen Spitzensammlung des Oesterreichischen Museums, dann aber durch die selten rare und übersichtliche Darstellung der historischen Entwicklung der Spitze. Gerade auf diesem Gebiete herrschte ein chaotischer Zustand; die meisten früheren Bücher boten ein Sammelurium von Anekdoten, von ungesicherten und oft widersprechenden Uebersetzungen. Kein Mensch wußte recht, was er mit den Hunderten von Specialnamen der Spitzenarten anfangen sollte. Es ist das Verdienst des Herrn Dr. Dreyer, das Material nach vernünftigen und streng festgehaltenen Gesichtspunkten geordnet und die Nothwendigkeit der historischen Uebergänge aufgezeigt zu haben.

landen, und nicht vor dem Ende des 15. Jahrhunderts. Die technischen Kunstgriffe der Durchbrucharbeit waren durch die orientalische Ueberslieferung gegeben; aber das folgerichtige Aufgeben des bunten Schmuckes und das Durchbilden des Weißwäschescharakters, das das Wesen der europäischen Entwicklung ausmacht, ist nicht dorthin gekommen. Wie die Entstehung der eigentlichen Spitze aus dem Geiste der Renaissance zu begreifen ist, erklärt der Verfasser: „In der neuen bürgerlichen Bildung Europas trat, gegenüber dem mittelalterlichen Gange zu blindem Glauben

Andreasritz mit S und O mit XXXII.



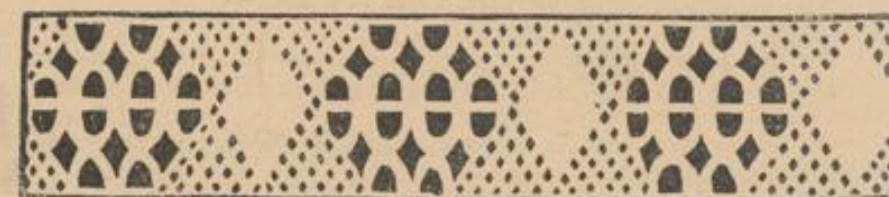
Krönleглочlet mit XX.



S und O gloчlet mit XXXII.



Blätlemodel mit sternem mit XXVIII.



Aus Chr. Kroschower's „Neu Modisbuch“.

\*) Weitere Abbildungen folgen im nächsten Heft.  
\*\*) Dr. Dreyer, „Entwicklungsgeschichte der Spitze“, herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, Kunstdruck Anton Schroll & Co., Wien.

und zu Absolutem überhaupt, der Drang nach freier Forschung mehr in den Vordergrund. Wenn in der Kunst das Gefühl natürlich immer die Hauptgrundlage bleibt, so tritt jetzt doch auch in ihr der überall herrschende Verstand als mitbestimmend hervor. Dieser fähigeren, verstandesmäßigen Richtung menschlichen Geistes scheint die greifbare plastische Form mehr zu entsprechen als die flächenhafte farbige Erscheinung der Dinge; solche Zeiten können sich vor allem in der Plastik ausdrücken und haben auch mehr Sinn für die Berechtigung der einzelnen Theile und der einzelnen Materiale, aus denen ein Ding gebildet ist.



Farbe „Valencienno“,  
Geklöppelt, gegen Mitte  
des 18. Jahrhunderts.

Während in Zeiten des nach dem Absoluten drängenden Geistes — wie er in der vorclassischen Antike, dem Mittelalter und heute noch im Orient herrscht — das Material sich in der Kunst eigentlich nur zufällig, meist nur als Beschränkung künstlerischer Absicht geltend macht, wird es in andern Zeiten ein mitbestimmender Factor, auf den man bewusst Rücksicht nimmt. So entwickelte sich in der Baukunst im 15. Jahrhundert die Rustica und der Quaderbau, so schwindet aber auch die Farbe aus den Haupttheilen des Baues und wird — außer in der reinen Decoration — nur soweit beibehalten, als sie sich aus den verschiedenen Stoffen, Gestein, gebrannter Erde, Puz und Mergel ergibt. So schwindet denn auch an der Leinwand allmählich die Farbe. Um 1600 ist dieser Vorgang noch nicht vollendet, aber doch schon sehr weit gediehen. In ihrer stoffgemäßen weißen Farbe oder sozusagen Farblosigkeit und rein plastischer Erscheinung sind die nun beginnenden europäischen Spitzenansätze bereits eine echte Renaissance-Schöpfung.

Aus diesen bescheidenen Anfängen hat sich aber ein großer blühender Zweig des Kunstgewerbes entwickelt.“

In einem folgenden Capitel ist der Zusammenhang mit der Kranzknäpferlei, der Passementerie

und der Klöppelarbeit dargestellt. Die Verwendung der Klöppelarbeit ist nämlich, wie Herr Dr. Dreger nachweist, älter als die der wirklichen Spitze, und es erklärt sich daraus die sonst räthselhafte Erscheinung, daß die Klöppelspitze sich eigentlich früher reich entwickelt hat als die genähte, obgleich ihre Technik umfassendere Vorbereitungen erfordert als das Nähen. Das Klöppeln wurde eben fertig von der Passementerie übernommen.

Wir haben damit die wichtigsten Momente aus der Entstehungsgeschichte der Spitze hervorgehoben. Aus der ersten Zeit ihrer Verwendung stammen jene Modelle, die wir abbilden. Sie sind aus dem 1661 bei Christoph Froschower in Zürich erschienenen „New Modelbuch | Allerley gattungen Dantschnür | so dieser Gut in hoch Tütschlanden genug und brüchig sind | zu vnderricht zren Leerlöcheren vund allen anderen schnürwürderer | zu Zürich . . . durch N. N.“ („Neues Modelbuch — allerlei Art Klöppelschnüre, wie sie derzeit in Oberdeutschland gang und gäbe sind, für den Unterricht der Lehnmädchen und aller andern Schnürwörter.“) Dieses wichtige Werk ist nur in dem einen Abdruck erhalten, den die Bibliothek des Oesterreichischen Museums besitzt, und die Veröffentlichung der bedeutenden Textstellen und Abbildungen ist von besonderem Interesse.

Auf die Besprechung der zahlreichen italienischen Musterbücher wollen wir uns versagen einzugehen. Ebenso müssen wir bezüglich der weiteren Entwicklung der Renaissance spitze auf das Werk selbst hinweisen und wollen nur aus der großen Zahl prächtiger Lichtdrucke, welche die reichen Schätze des Oesterreichischen Museums vorführen, einige auswählen.

Die Schilderung der niederländischen Spitze sei als Probe für die geistvolle Darstellungsweise des Verfassers hier mitgetheilt: „Durch ihre Dichtigkeit scheint die ganze Spitze viel glatter, ruhiger, die kräftige Form geht allerdings verloren, das Ganze erscheint mehr als einheitlicher, dichter Stoff. So wie die holländische Malerei gegenüber der italienischen Linearverkürzung mehr die Luftperspectivie betont, so sind auch hier mehr Tonwerthe als scharfe Formen gegeben. Das ist nicht mehr die klare Renaissance des lichtvollen Südens; es liegt im Ganzen ein gewisser Dämmererschein, wie es die Natur des Nordens und die Seele des Nordländers immer durchzieht. Es ist darum auch nicht zu verwundern, daß diese Art der Spitze von Holland bis Schwedwig hin gepflügt wurde und, wie wir aus englischen Bildnissen ersehen (vergleiche das beigegebene Porträt des Herzogs von Richmond), auch in England besonders beliebt war. Es kann aber auch nicht befremden, daß die nordische Spitze mit ihrer sozusagen gemilderten Renaissance-richtung in den Ländern, die der Barocke erst zustrebten, gleichfalls Absatz fand und später auch auf das halb barocke, halb classicistische Frankreich wieder Einfluß erlangte.“

Auf die Spitzen der Barockzeit übergehend, erzählt der Autor, wie im 17. Jahrhundert der Individualismus der Renaissancezeit zurückgedrängt wird; durch das staatliche, religiöse, wirtschaftliche Leben geht ein Zug nach großem Zusammenfassen; er machte sich auch in der Kunst geltend und beeinflusste die Entwicklung der Spitze. Das große, Alles beherrschende Motiv wird hier die Nahe. In unserer Abbildung „Nähspitze in Durchbruch“ ist auch das reliefartige Herausarbeiten der Spitze, das in der Renaissance nur sehr bescheiden beginnt, in der Barocke aber außerordentliche Wichtigkeit erhält, zu beachten. Sehr interessant ist das Capitel über die Barockspitze in Frankreich, das, wie auf allen Gebieten der Cultur, auch auf diesem das reiche Erbe des zerfallenden Italien antritt. Ueber Anregung Colbert's wurde im Jahre 1665 mit großer Subvention und einem ausschließlichen Privilegium für zehn Jahre eine eigene Gesellschaft zur Erzeugung der „num-mehr Point de France“ genannten Spitze gegründet. — Die folgende Uebergangsepoche einerseits zum Classicismus, andererseits zum Rococo in seiner Eigenart erkannt und dargestellt zu haben, ist ein specielles Verdienst Dreger's. Zunächst machte sich der Einfluß des nordischen



Bildnis des Herzogs von Richmond von Anton van Dyck (Copie).

Geistes wieder geltend. Ein ganz neuer Typus des Weibes gelangt zur Herrschaft: das moderne nordische Weib. Und die Frau ist jetzt vorherrschender als früher die Trägerin der Spitze.

Dieses „neue Weib“ war natürlich ein Ergebnis der ganzen neuen, nordisch bürgerlichen Lebensauffassung, wie sie sich zunächst auf holländischem, dann englischem, deutschem und französischem Boden entwickelt hatte, übrigens nur als Weiterführung des Geistes der italienischen handels- und gewerbetätigen Freistaaten. Eine gewisse Kühle, eine Abneigung gegen alles Großartige, das Anerkennen der eigenen Persönlichkeit, die sich von der Nebenpersönlichkeit aber doch möglichst wenig unterscheiden sollte, waren Kennzeichen dieser neuen bürgerlichen Gesittung. In Frankreich tritt sie umso klarer hervor, je mehr der Glanz des letzten Gewaltherrschers, Ludwig XIV., zu verblasen beginnt.

Die Frauen behielten in der Folgezeit auch die Führung in diesem kunstgewerblichen Zweige, und der spezifisch weibliche Zug bildet denn auch den ganz besonderen Reiz der köstlichen Arbeiten, in die alle Amuth und Hingabe der viele Künstlerinnen hineingestossen zu sein scheinen. Frauen waren es auch, die am Ende des 19. Jahrhunderts, nachdem die Spitze lange in Misachtung gewesen war, die Reubehebung wieder veranlaßten. Besonders die jetzt verewigte Kaiserin Elisabeth und die Königin Margherita machten sich um die Pflege dieses Kunstzweiges in Wien und Venedig verdient.

Es ist zu hoffen, daß die Veröffentlichung dieser Schätze sowie die vom Geist gediegener Forschung besetzte geschichtliche Begleitung in dem Werke des Herrn Dr. Drejer reiche Früchte tragen wird.  
Dr. L. A.

## Selbstanzeige.

Von Peter Altenberg.

(Nachdruck verboten.)

An die Mädchen und an die Frauen!

Es ist ein neues Buch von mir erschienen, „Was der Tag mir zuträgt“, 55 neue Studien, Verlag S. Fischer, Berlin.

Ich schrieb einmal einer jungen, wunderschönen Dame in ihr Stammbuch:

„Der Dichter.

Wer mich versteht, versteht sich selbst!

Denn siehe, ich bin nur Euer tönend gewordenes stummes Herz selber!“

Das tönend gewordene stumme Herz! Ja, das ist es. Siehe, Jemand stehe Abends vor dem Sumpfschilf. In stummer, süßer, melancholischer Bedrückung geht er weg, befangen gleichsam in undeutlichen Träumnissen, möchte sich erlösen durch ein Wort und kann es nicht. Da singt Lenau seine Schilflieder, süß und traurig tönend. Und alle Stimmen sind erlöst, singen in seinen Liedern mit, ihre eigenen Bedrückungen! So steht die Frauenseele in stummer Bedrückung vor dem mysteriösen und verworrenen Dasein, möchte klagen, sich ins Wort erlösen, und kann es nicht. Da muß ein Liebevoller, ein Liebe-voller kommen, tönend verkünden, was ihr fehle! Ihr sagen, wer sie sei!

Die Frau, siehe, die unerbittliche Idealistin, gleichsam vom Schicksal in die Welt gesetzt, um den Mann, diesen perfiden Pactirer mit dem Leben, zu zwingen, seine eigenen Entwicklungsmöglichkeiten zu erreichen! In ihrer tiefsten Seele wünscht sie es, daß er die Beweglichkeit und Elastizität eines Idealatrobaten besitze, die edle Würde und Sanftmuth eines „über den Dingen Thronenden“, die ruhige, in sich gefehrte Weisheit, die Alles milde durchleuchtet und durchdringt, den Takt und das Maß eines englischen Lords, die Geberde eines edlen Schauspielers und die sanfte Zurückhaltung eines vornehmen Diplomaten! Statt dessen aber erlebt sie nur Rudimentäre, gleichsam mühselig Dahinschleichende, die in Folge einseitiger Entwicklung gewisser unbeträchtlicher Fähigkeiten, Enttäuschungen und Traurigkeit hervorrufen. Einen körperlichen, seelischen und geistigen Gentleman ersehnt sich die Frau, der sie milde betreue, wie eine Mama ihr süßes Baby. Ein Wort, eine Geberde können da beglücken oder zu Thränen bringen. Wie auf einer edlen Violine ein Künstler spielte, so spiele, Mann, auf diesem zarten Instrumente „Frauenseele!“ Alles Gute, Sanfte, Tiefe ist in ihr eingesargt vom Schicksal. Du mußt es zu tönendem Dasein bringen durch die edle Macht Deiner weltumfassenden Persönlichkeit!

Deine Vollkommenheit ist ihre Erlösung!

Bewege Dich wie ein Schlanglein, wie eine Gazelle — und sie wird erlöst lächeln. Erbe bei „Tristan und Isolde“ — und sie wird erlöst lächeln. Benimm Dich mit der Noblesse eines englischen Prinzen — und sie wird erlöst lächeln. Beherrsche die deutsche Sprache wie Kainz — und sie wird erlöst lächeln. Sage das Tiefste — und sie wird erlöst lächeln. Ihre Traurigkeit ist Deine Unvollkommenheit! Gott hat sie geschaffen mit ihren mysteriösen Reizen, daß Du ihr zu Liebe

ein „Göttlicher“ werdest! Wehe der genügsamen Frau, wehe! Die tiefsten Pläne der Natur vernichtet sie!

Und das Alles sollte der Inhalt dieser kleinen unscheinbaren aphoristischen und hingewischten Studien sein von P. A.?!? Ja, es sollte! Denn von nichts Anderem bin ich erfüllt, keine andere Mission lebt in mir. Ich bin kein Dichter, kein Künstler. Ich habe nur die heilige Mission in meinem Herzen mitbekommen, dem Manne die Frauenseele nicht von seinem Bedürfnisse aus, sondern von dem ihrigen aus zu zeigen, auf daß er erkenne!

Der Knabe wünscht fanatisch, den Schmetterling im Netz zu haben, auf der Nadel. Aber dieser, siehe, wünscht hingegen, in Licht und Luft gebadet, auf Blütenbolden frei zu schweben!

Die Frauenseele möchte sich ergeben dem Weltenmanne, sich für nichts verschenten dem Vollkommenen, sich auflösen in ihm, der Alles birgt, und alle ihre heiligen Kräfte spenden für sein Weltenleben! Aber den Unvollkommenen, in sich selbst Eingeferkerten, den Sklaven seiner eigenen Beschränktheiten, haßt sie, ohne selbst es zu wissen, gegen sich selber, ist seine unversöhnliche und erbitterte Todfeindin und, indem sie ihm die Gnadengeschenke ihrer süßen sanften Persönlichkeit spendet, weint sie zugleich im Innern bitterlich um ihre verrathene Mission!

Deshalb schrieb ich einer jungen Dame in ihr Stammbuch:

Mißtrauen.

„Oh, mein Freund, wann endlich wirst Du an meine Liebe glauben?!?“

„Bis ich so schön wie Apollo, so gütig wie Jesus Christus, so weise wie Bismarck und so reich wie Vanderbilt sein werde!“

Ja, Mann, stumm ergibt sich die schöne adelige Frau Deinen düsteren Bedürfnissen im Alltag, um in ihrer geheimnisvollen Seele eine Traurigkeit und eine Enttäuschung anzusammeln, die den unbeschreiblichen Melancholien erhabener Dichterherzen gleichen!

Möge man in meinen kleinen Studien einen Hauch dieser Traurigkeiten, dieser Sehnsüchten verspüren!

Wenn ein neues Buch von Peter Altenberg erscheint, so zittern ruhesiebende Familiensöhne. Dann geht es nämlich in den besten Häusern zu, wie in der Prairie, wenn der Kriegverlöbte Tomahawk von Wigwam zu Wigwam wandert. Tüchtige Hausfrauen, wackere Mütter, denen die Beschaffenheit des Mittagessens und die Artigkeit der Kinder bisher als höchstes Lebensziel galt, fühlen sich plötzlich unverständlich und geben das sehr verständlich zu erkennen. Und dann die kleinen Mädchen! Wie es in dem schönen Ueberbrennliede heißt. Mit denen ist überhaupt nicht mehr zu sprechen! Können sie es nun doch bei ihrem Lieblingsdichter, bei ihrem Ulrich von Liechtenstein, Schwarz auf weiß lesen, was für herz- und Standesgemäße tiefe Poesie das Alter von zwölf bis vierzehn Jahren umschließt. Und da sollte man sich wegen des Dreiers in Sprachlehre trauen oder um die Fingerübung von Clements kümmern!

Kein Wunder, daß die Eimen, die Philister, die würdigen Familiensöhne, an dem Dichter kein gutes Haar lassen und in blasphemischem Tone von ihm sprechen.

Kein Wunder, daß die Andern, die verheirateten Frauen, die hohen Knecht für ihren Troubadour, für den Columbus der verborgenen Seeleninsel schmürmen. Der Dichter selbst aber trinkt ruhig und von all dem Lärm unberührt seinen Schwarzen im Café Central und blüht hinaus auf eine Insel der Seligen, wo die Frauen Pralines essen und die Männer verachten, und wo die Bodschlein statt geometrischer Aufgaben die Räthsel des Lebens lösen. Und was er auf dieser Insel der Träume gesehen hat, das erzählt er dann in einer Sprache, wie sie eben ein Dichter aus dem Traume spricht. Vieles klingt wie zusammenhangloses Wirrereden; aber hier und da zeigt ein Satz, wie schön des Dichters Träume sein mögen...

Durch das Labyrinth dieser Träume soll diese „Selbstanzeige“ führen, die der Dichter auf unser Ersuchen geschrieben hat.  
Die Red.



Peter Altenberg.

## Das Tagewerk der Pariserin.

Von Pierre Valbagnat. — Autorisirte Uebersetzung von H. L.

(Nachdruck verboten.)

Um vier Uhr: Die Anprobe, dann der Flirt.

In dem bedeutungsvollen Moment, da Frau Mauvannes das stuhnd-helle Vorzimmer des großen Ankleidekünstlers Séquin betritt, sieht sie sich allseitig durch den liebend-würdigsten Willkomm begrüßt. Mehrere geschmackvoll frisirte junge Mädchen in ihren schwarzen, einsachen und doch so unnachahmlich elegant geschnittenen Kleidchen beilen sich sofort, ihr auszeichnend höflich, mit angelegentlichem Interesse einen „guten Tag“ zu wünschen. In diesem aufmerksamen Gruße verbindet sich ein anerzogener Respekt vor der guten Kundin mit einem gewissen Gefühl der weiblichen Zusammengehörigkeit. Und dieser kleine Beigeichmack beginnender Familiarität scheint ihr nicht einmal störend zu sein, dieser reizenden Frau Therese Mauvannes, der Frau des jungen und tüchtigen Chirurgen, dessen Operationsmesser so zart und zugleich so kühn vorgeht, als ob es sich nicht um Leben und Tod, sondern um eine liebevolle Härlichkeit handelte, die man allerdings mit dem Preise von 10.000 Francs nicht allzu billig zu bezahnen pflegt. Frau Therese ist ganz besonders lieblich, und als sie eines schönen Tages bei Séquin anprobirte und reizvoll wie eine lebendig gewordene Blume einem bezaubernden Ballkleid entschlopfte, konnte sich Alice, ihre bevorzugte Verkäuferin, nicht enthalten, in die Worte auszubrechen: „Ach, Gnädigste sind so läß und niedlich, wie nur eine Rippenfigur sein kann.“ Lächelnd quittirte die sonst so hochmüthige blonde Schöne diesen Bewunderungsansbruch mit seinem allerdings etwas kindlichen Vergleich.

Die junge Frau schreitet durch die mit blühenden Blumen und seltenen Blattpflanzen geschmückte Veranda, in der gemüthliche Plauderreden einladend winken, und gelangt nun in den großen Empfangsalon. Sofort ruft eine Stimme aus dem Hintergrunde: „Fräulein Alice, kommen Sie schnell! Frau Mauvannes ist da.“ Run löst sich Frau Therese im „Allerheiligsten“ dieses Modetempels nieder. Ein wundervoller großer Saal, ganz in Weiß gehalten, mit seinen in Verbschnitt gefertigten Holzverkleidungen, mit deckenhohen Spiegeln, schweren Vorhängen und Spinggardinen an den vier Fenstern. Ringsherum sind Bänke angebracht, auf denen schon Damen Platz genommen haben. In der Mitte des Saales steht ein drehbares Gestell, das aber unter einer Last der köstlichsten Stoffe fast verschwindet. Seide, Foulard, Batist, Spitzen, alles ist da zugleich vertreten! Rechts davon steigt eine breite, bequeme Treppe in das obere Stockwerk, von dessen Geländer gleichfalls die lachenden Köpfe geschäftiger Frauen heraternicken.

Mitten in diesem spinnwebfeinen blonden Staube, der durch die unablässig aufgerollten Stoffe sowohl als auch durch die Deden und dicken Teppiche auf dem Fußboden emporgewirbelt wird, mitten in dieser weichen und lauwarmen Atmosphäre sieht man Damen, nichts als Damen, einen ganzen aufgeregten Bienenschwarm von Damen mit sunkehenden Augen und eifrigen Bewegungen, im Uebrigen fast nur junge Damen, denn der Tyrann Séquin läßt das arrogante Princip durch, nur junge Damen zu kleiden, die freilich daneben auch noch elegant und reich sein müssen. Diese Damen laufen nerods hin und her, sind eilig und doch gründlich, lebhaft und beobachtend zu gleicher Zeit; sie prüfen, betrachten, untersuchen und — vor allem fragen sie.

Zwischen ihnen schlängeln sich jene häßlichen, intelligent blickenden, unermüdblich anpreisenden „Fräuleins“ — die gepuhten, angespannt arbeitenden Escavinnen der Mode mit ihren eleganten Frisuren, ihren in der Taille fest zusammengehaltenen schwarzen Kleidern — deren Aufgabe es zu sein scheint, den Kundinnen jeden Wunsch von den Augen abzulesen, und die lächeln, immer lächeln müssen.

Eben hat Fräulein Alice wortreich eine der bekanntesten Schauspielgrößen des Boulevard hinausecomplimentirt und fügt sich nun schnell auf die ehrenvolle Aufgabe, Frau Mauvannes zu bedienen.

„Natürlich, Gnädigste, Ihr Kleid liegt bereit.“

„Das will ich hoffen, denn morgen brauche ich es schon dringendst. Uebrigens — war das nicht Fräulein Desforets, die da eben hinausging?“

„Ja dienen, Gnädigste.“

„Was arbeiten Sie denn für die?“

Sofort steht Fräulein Alice ausführlich Rede und gibt sogar „Lied und Beschreibung“ der zu liefernden Herrlichkeiten; mit wahrer Andacht hängt Frau Mauvannes an dem gewandt plaudernden Munde. Handelt es sich doch um etwas Hochwichtiges, um eine neue Modform, um etwas noch nicht Dagewesenes, Kühnes, das nur der gottbegnadete Künstler Séquin erfinden konnte und das er in diesem Sommer in die Welt der Mode schleudern will.

„Was sagen Sie? Also immer noch anliegend über den Hüften?“

„Sprudelt Frau Mauvannes erregt hervor. „Gewiß, über den Hüften sowohl als auch um das Reich der Mitte.“ scherzt Fräulein Alice als getreues Echo ihres „Meisters“. Beschäftigt nach demselben Vorbild fügt sie aber noch hinzu: „Ein Modell, geradezu extra für die Figur von Frau Mauvannes geschaffen.“

Dann aber fährt sie mit den anschaulichen Darstellungen der gepriesenen Neuheit fort. Ein Doppelrock ist es diesmal. Er wird in Kniehöhe geschliffen und läßt die unzähligen, geschickt arrangirten Falten des unteren, weiter geschnittenen Rockes zur Geltung kommen, der sich

gegen den Saum zu entfaltet wie die Blütenkrone einer umgekehrten Blume.

„Run aber, wie ist die Taille dazu?“ fragt Therese Mauvannes dringend weiter.

„Guipureinsätze, flache, kurze Ärmel mit Guipure- und Seidenpuffen, dazu besonders breite Schultern.“

Neugierig wie ein Rothkehlchen, kann sich Frau Mauvannes nicht



enthalten zu fragen: „Hat Fräulein Desforets eine schöne Gestalt?“

Diplomatisch antwortet Fräulein Alice: „Groß ist sie.“

„Hat sie nicht einen runden Rücken?“

„Es kann immerhin möglich sein, eine kleine Wölbung.“

„Ja, ja, das konnte man dieser Tage auf der Bühne ganz deutlich sehen. Sie trug da eine ihrer decolletirten Ballroben, und da ist es sogar einer meiner Freundinnen aufgefallen.“

Mitten im Plaudern hatte sich Fräulein Alice dem Sprachrohr mit seinen vielen Mundstücken, das die Ateliers mit allen Räumen des Hauses verbindet, zugewandt, denn jetzt heißt es ernstlich, das Costume von Frau Mauvannes zur Anprobe herunterzuepediren.

In diesem Augenblicke treten zwei Damen in den Salon, denen Frau Mauvannes mit einem kleinen Freudenthrei entgegenfährt. Es ist ihre Freundin, die Gräfin v. Egristelles, und mit ihr kommt die begaunende Gloria Belhann, eine Amerikanerin mit goldenem Haar und leuchtendem Teint, die ihre erste „season“ in Paris erlebt und geradezu Aufsehen macht. Gloria ist die Gattin eines „Kupferkönigs“, der wohlweislich bei seinen Schätzen in Amerika geblieben ist und nur seine Frau nach Paris geschickt hat, damit sie sich ein wenig amüsire. Inzwischen muß er seine Millionen vertheidigen, und das ist eine mindestens ebenso lohnende Mission.

Mit ihrem offenen Lachen, ihrem quellfrischen Plaudern hat Gloria Belhann förmlichen Aufruhr in beiden Faubourgs entfesselt; groß, geschmeibig, bewunderungswürdig gebaut, scheint sie wie dazu geschaffen, die tollsten Leidenschaften wachzurufen. Sie aber geht gleichgiltig, wie wenn die Sache sie nichts anginge, an ihren feurigsten Begehren vorbei und getraut sich den Flirt, der im Leben einer jeden Pariserin eine so bedeutsame Rolle spielt, aus ihren Gewohnheiten zu verbannen, was begreiflicherweise großes Erstaunen hervorruft.

Die Gräfin v. Egristelles hat sich höchst entgegenkommend der ganz unbelannten Gloria Belhann angenommen und dient ihr als geschickter Vorläufer in dem von Antiefen wimmelnden Pariser Fahrwasser. Heute führt sie die junge Amerikanerin bei Séquin ein.

Therese Mauvannes, die um kein Haar besser ist als alle ihre Mitschwester, sitzt inzwischen fast vor Ungeduld, zu erfahren, welche Toiletten sich die hübsche Fremde wohl bestellen wird, und siehe da, es wird ihr eine unglaublich lange Liste vorgezählt.

„Ich muß doch in Amerika Pariser Chic importiren,“ erklärte Gloria in ihrem allerliebsten französischen Klauerwelsch.

(Fortsetzung folgt.)

## Bei Ellen Key.

Ellen Key, die berühmte schwedische Schriftstellerin, weilte kürzlich in Wien. Seitdem ihre Flugschrift „Mißbrauchte Frauenkraft“ ihren Namen in weitere Kreise getragen hat, weiß man auch heute bei uns, was Ellen Key ist, und kennt und würdigt ihre schriftstellerische Bedeutung nach ihrem Werthe. Wer sie aber ist, weiß doch nur Derjenige, der ihr einmal im Leben näher getreten ist, sei es durch geistigen Austausch, sei es durch persönlichen Verkehr. Die berühmte Schwedin liefert uns das so seltene Bild eines Menschen, dessen Leben mit seinen Lehren in Einklang steht und der dadurch als ein harmonisch in sich selbst abgeschlossenes Ganzes erscheint. Ellen Key versteht in allen ihren, der Frauenfrage gewidmeten Schriften den Gedanken, daß es für die echte Frau nur einen Beruf gebe, und das sei die Liebe und die Mütterlichkeit. Mißbrauchte Frauenkraft ist nach ihr alle diejenige, die nicht in den Dienst dieser Idee gestellt wird. Die Bestimmung der Frau ist nach ihr, der Wärmeleiter in der Schöpfung zu bleiben, die Flamme, die von innen heraus erleuchtet und erwärmt. Ellen Key ist ein solcher Wärmeleiter, das spürt man sofort, wenn man sich nur eine Viertelstunde in ihrer Gesellschaft befindet. Ihr vornehm geschnittenes Antlitz unter den ergrauenden Schatteln, das wir im Bild zeigen, athmet und strahlt förmlich die innere Wärme aus. Die klugen grauen Augen blicken so gütig und freundlich, und doch hat man die Empfindung, als blickte sie bis auf den Grund der Seele. . . . Wenn man Ellen Key sieht, fällt Einem unwillkürlich der Spruch ein: „Tout comprendre c'est tout pardonner.“ Diese Frau versteht alles, aber sie wird auch für jede menschliche Schwäche ein Wort der Entschuldigung finden. Ironie ist ihr nicht fremd, das zeigen die feinen Linien um den Mund, die aber nicht eingegraben, sondern nur wie hingepinselt scheinen. Manchmal blüht es sogar wie Spott in den klaren grauen Sternen auf, wenn sie spricht. Aber es ist nur wie ein Blitz, der erhellt, aber nicht versengt. . . . Ellen Key's scharfer Beobachtungsgabe entgegen gewiß keine von den vielen häßlichen Regungen der menschlichen Seele. Aber sie sieht nicht nur sie, sondern sieht sie höchstens nur nebenbei. Ellen Key verkörpert in sich alle die Eigenschaften, die sie vom Zukunftsweib fordert: die Wärme, die Initiative und die Individualität. Der Mut, den sie am höchsten schätzt, ist der, „sich selbst zu sein“. Wie sie selbst frei von jeder Pose ist und sich so schlicht und einfach gibt, wie sie im innersten Wesen ist, so möchte sie auch die Frau von den Fesseln der Conventione befreien wissen. Wie die Frauen einst unter der Suggestion der Männer standen, so stehen sie heute nach ihrer Meinung unter der Suggestion ihrer Geschlechtsgenossinnen.

„Nur sei dies viel gefährlicher,“ meint sie scherzend. Frauenrechtlerinnen haben jetzt oft die Ansicht, daß nur der ledige Stand des Weibes würdig sei, daß nur in diesem ihre Entwicklung zu echter Menschlichkeit möglich erscheint. Mit einem Worte: es wird von Frauen

jüngsten Datums so viel über die Vorzüge des ledigen vor dem ehelichen Stande gesprochen, daß es schließlich auch die Frauen zu glauben anfangen, deren Natur und Anlage sie für das Gegentheil bestimmen. Darin liegt nach Ellen Key die große Gefahr der Frauenbewegung für die Frau, darum dankt ihr die Suggestion, die sie durch ihre tönenden Phrasen auf die Frauen ausübt, um so Vieles gefährlicher wie der männliche Bann, unter dem sie einst standen. Was Ellen Key anstrebt, ist die wirkliche Freiheit der Frau, das ist, daß sie ihrer innersten Natur frei folgen könne. Die innerste Natur der Frau wird sie aber — davon ist Ellen Key durchdrungen — immer, wenn sie nicht vergewaltigt wird, zur Liebe und Mütterlichkeit führen, denn für Liebes- und Mutterthätigkeit gibt es eben für die Frau keinen Ersatz auf Erden. Die Liebe und die Mütterlichkeit ist das Wesentliche im Leben der Frau, alles Andere von untergeordneter Bedeutung für sie. Darum ist Ellen Key auch eine Gegnerin des Frauenstudiums, ja der gegenwärtigen Tendenz der Frauenbewegung überhaupt, die dahin abzielt, die Thätigkeit der Frau immer mehr und mehr aus dem Heim in die Öffentlichkeit zu verlegen. Die Frau wird dadurch weder selbst glücklich werden, noch viel weniger aber beglücken. Ellen Key hat die Beobachtung gemacht, die gewiß jeder denkende Mensch ihr bestätigen wird, daß die erhöhte Diensthätigkeit der Frau sich sehr selten schöpferisch, sondern fast ausschließlich nur zersetzend äußere. „Die Frau baut aus ihrem Kopf heraus nur selten auf,“ sagt sie. „Sie kritisiert so lange, bis von dem

Bestehenden nicht übrig bleibt, aber etwas Neues setzt sie doch nicht an die Stelle des Alten, das sie zerstört hat.“ Schöpferisch wirkt die Frau nur durch die Liebe. Mit ihrer Wärme hält sie Andere zusammen, mildert die scharfen Wegensätze, schleift Schwigen ab. . . . Darum ist nach Ellen Key alles schlecht, was dahin führen könnte, auf Kosten des Verstandes die Liebessähigkeit der Frau zu verflümmern. Um geliebt zu werden, muß die Frau in erster Linie auch lieben können, und die Liebe wird nur durch die monogame Ehe und diese wieder nur durch das Heim entwickelt werden. . . .

In Ellen Key's Gesellschaft verließen die Stunden wie die Minuten. Sie läßt durch die Macht ihrer Persönlichkeit einen Zauber aus, dem sich Niemand zu entziehen vermag. Das unbedeutendste Wort aus ihrem Munde erscheint durch die Wei, wie sie es sagt, bedeutungsvoll. So oft sie den Mund öffnet, spürt man, daß alles in ihr mitschwingt. Diese Frau, deren Geist gesättigt ist von allem Schönen und Erhabenen aller Zeiten und aller Länder, gibt sich auch in ihrer Redeweise so schlicht und einfach, so bescheiden und anspruchslos, wie es heute ein Schulmädchen, das ein paar Classen mit Erfolg absolviert hat, gewiß nicht thut. „Bildung“ ist eben nach ihr, was übrig bleibt, wenn man alles vergessen hat, was man gelernt hat. Dann erst ist man, was sie ist: ein durchgebildeter Cultur Mensch. C. T.



Ellen Key.

## Frauen-Chronik.

Der erste weibliche Doctor Böhmens ist Fräulein Sidonie Babor, die am 17. Juni d. J. an der tschechischen



Fräulein Dr. Sidonie Babor.

beherrscht und in allen Fächern der weiblichen Handarbeit bewandert ist, nun zum Doctor der Philosophie; da dies die erste Promotion einer Frau an der Prager tschechischen Universität war, so erhielt

Universität in Prag den Doctorhut erwarb. Fräulein Dr. Babor wurde am 17. Januar 1877 in Prag als Tochter des Schulleiters Josef Babor geboren; sie hat das Privat-Frauen-Gymnasium „Minerva“ in Prag absolviert und die Maturitätsprüfung mit sehr gutem Erfolge bestanden, worauf sie an der philosophischen Facultät der Prager böhmischen Universität als ordentliche Hörerin immatriculiert wurde und sich hauptsächlich dem Studium der Geographie und Zoologie widmete. Gleichzeitig besuchte sie als außerordentliche Hörerin die Vorträge an der deutschen philosophischen Facultät in Prag. Nach verhältnismäßig kurzer Studienzeit promovierte Fräulein Babor, die nebenbei bemerkt einige moderne Sprachen vollkommen

der Act durch die Anwesenheit eines zahlreichen Publicums und vieler Notabilitäten eine besondere Feierlichkeit und es wurden der

jungen Doctorin lebhaft Ovationen dargebracht. Die junge Dame wurde zwei Tage vorher Seiner Majestät dem Kaiser gelegentlich seines Aufenthaltes im tschechischen botanischen Garten zu Prag vorgestellt und durch eine Ansprache ausgezeichnet. Seine Majestät erkundigte sich sehr lebhaft nach den Studien der ihm Vorgestellten.

Dr. med. Ida Democh ist die erste Frau, die an einer reichs-deutschen Universität zum Doctor promovierte. Die junge Dame wurde am 27. Januar 1877 zu Stagen in Ostpreußen geboren, besuchte nach Absolvierung der höheren Mädchenschule in Lyck das Lehrerinnen-Seminar in Königsberg und bestand hier die Lehrerinnenprüfung mit gutem Erfolge. Sie erhielt nun Privatunterricht, ging jedoch im Jahre 1895 nach Bärn, wo sie auf Grund ihres Lehrerinnenzeugnisses immatriculiert wurde. Hier widmete sie sich dem Studium der Medicin, legte in Bärn



Fräulein Dr. Ida Democh.



das erste und zweite Examen ab, ging dann nach Halle, wo sie „als Gast“ die Universitätsklinik besuchen durfte, und kehrte dann nach Zürich zurück, wo sie ihre Studien fortsetzte. Dort erwirkte sich Fräulein Democh die Zulassung zum eidgenössischen Staatsexamen, erfuhr jedoch kurze Zeit darauf, daß nach Beschluß des Bundesraths vom Juni 1900 in Deutschland jenen Frauen, die im Ausland studirten, die zurückgelegten Studienjahre und Prüfungen angerechnet werden, worauf sie nach Halle zurückkehrte, dort das Phisicum mit gutem Erfolge wiederholte und endlich nach einigem Warten im März zum Staatsexamen zugelassen wurde. Fräulein Dr. Ida Democh promovirte hierauf magna cum laude und kann somit der erste weibliche deutsche Doctor genannt werden. Ungefähr einen Monat später bestand Fräulein Mathilde Wagner ihre Staatsprüfung in Freiburg in Baden mit gleich gutem Erfolge; diese Dame bereitet sich jetzt zum Staatsexamen vor. In kurzer Zeit werden noch zwei oder drei deutsche Damen theils in Halle, theils in Freiburg die deutsche medicinische Staatsprüfung bestehen, so daß der vorhin citirte Bundesrathsbeschluß schon durch die Praxis seine Nothwendigkeit bewiesen hat.

Fräulein v. Karlowka, eine Schülerin der bekannten Obst- und Gartenbauschule zu Marienfelde bei Berlin, wurde vor kurzer Zeit zum kaiserlichen Hofgärtner in Braunsfels ernannt. Vorher war Fräulein v. Karlowka, der eine besondere Tüchtigkeit nachgerühmt wird, nach Braunsfels als städtischer Gärtner berufen worden.

In Mailand erscheint seit April dieses Jahres eine neue Frauenzeitung „Unione Femminile“, die von der Gattin des socialistischen Abgeordneten Luigi Raimo, Frau Ersilia Raimo-Bronzini, herausgegeben wird. Die neue Zeitung hat sich vollständig in den Dienst der Frauenbewegung gestellt. Die erste Nummer, die in sehr hübscher Ausstattung erschien, enthielt u. A. ein Gedicht der gefeierten italienischen

Dichterin Ada Negri und zahlreiche interessante, wissenschaftliche und pädagogische Artikel.

In Holland promovirte kürzlich Frau C. v. d. Dorp zum Doctor juris. Sie ist der erste weibliche Jurist in ihrem Vaterlande, will sich jedoch nicht als Advocat niederlassen, sondern hat die Absicht, nur wissenschaftlich thätig zu sein.

Die preussische Wiener Kertzin, Fräulein Dr. Gabriele von Poffanner, bekanntlich die einzige Frau, die bisher an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirte, hat kürzlich einen für die weiblichen Kertze in Oesterreich inhaltschweren Sieg errungen. Die Wiener Kertzelammer hat Fräulein Dr. v. Poffanner, obwohl sie Mitglied ist, bei den letzten Wahlen in die Kertzelammer nicht in die Wählerliste aufgenommen, worauf die Kertzin bei den verschiedenen Instanzen, wie Magistrat, Statthalterei und Ministerium des Innern, recurrirte, jedoch mit ihrer Beschwerde abgewiesen wurde. Sie wandte sich dann an die letzte Instanz, den Verwaltungsgerichtshof, der nun über die principielle Frage zu entscheiden hatte, ob weibliche Kertze, die Mitglieder der Kertzelammer sind, auch das active und passive Wahlrecht in dieser Kammer besitzen. In der kürzlich stattgefundenen Verhandlung wurde die Beschwerde der Kertzin als berechtigt anerkannt und den weiblichen Kertzen das active und passive Wahlrecht in der Kertzelammer zugesprochen. So mußte das selbstverständliche Wahlrecht des Fräulein Doctor, das durch die Mitgliedschaft und die materiellen Leistungen an die Kertzelammer doch vollkommen begründet ist und das in andern Genossenschaften auch jedem weiblichen Mitgliede zusteht, erst durch langwierige Beschwerdeführungen erkämpft werden, ein Beweis dafür, daß man speciell den in höheren Berufen wirkenden Frauen noch immer mit Vorurtheilen und veralteten Anschauungen entgegenkommt. G. St.

### Correspondenz der „Wiener Mode“.

**Verichtigung.** In den Abdruck des Liedes „Paraphrase über ein ungarisches Volkslied“ von S. Brand-Prabély (Gräfin Stephanie Burmbrand), der in Heft 19, XIV. Jahrgang erfolgt ist, hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, den übrigens jeder musikalisch Gebildete richtig gestellt haben dürfte. Für die Tacte 31, 32 und 33 hat statt des vorgezeichneten Bassschlüssels richtig der Violinschlüssel zu gelten.

R. W. in Dresden. Sie versprechen uns eine Sandtorte, wenn uns Ihre Verse gefallen. Na, da läßt sich ja was thun: Die Kunst geht nach Brot, die Kritik soll nach Torten gehen:

**Sonne und Sterne.**  
 Im Leben einer Frau  
 Da ist es immer Tag,  
 In knospenden Mädchenjahren  
 Wird schon die Sonne wach.  
 Die Liebe ist die Sonne,  
 Und wenn sie untergeht,  
 Verfließt der Lebensstromen,  
 Das Leben selbst verortet.  
 Doch in dem Männerdasein  
 Da ist es dunkle Nacht,  
 Unzählige Sterne schimmern  
 Jagleich in fernem Stadt.  
 Solch Sternlein ist die Liebe,  
 Es leuchtet hell und klar,  
 Doch bald erstrahlen and're,  
 Verbauteln es ganz und gar.

Wie wohl die andern heißen?  
 Willen, Verul, Gestell!  
 Dazwischen steht Einer Eins,  
 Müunter zugleich auch Boel!

Auch die anderen vier Poeme sind nicht übel. Jetzt werden Sie aber lange zu baden haben, verehrte Dichterin.

**Vesorgte Mutter.** Zum Waschen blonder Haare ist auch Erbsenwasser empfehlenswerth. Man läßt grüne Erbsen in kochendem Wasser aufquellen, läßt dies bis zum Auskühlen stehen und gießt dann das Wasser ab, um es zum Waschen der Haare zu verwenden.

A. B. in Agram. Wir sollen Kritik üben? Ernstlich? Sie haben eine wunderhübsche Schrift — aber leider gehört zum Dichten viel — viel mehr.

R. R. S. Wir sind gern bereit, Ihnen brieflich den gewünschten Aufschluß zu geben.

**Florentine S. . . .** I in Wien. Dem Reime zu Gefallen machen Sie, kurz entschlossen, aus Ihrem „süßen Bräutigam“ eine „süße Braut“. Derlei poetische Freiheiten braucht sich Ihr Verlobter wohl nicht so ohne weiteres bieten zu lassen. Auch belieben Sie zu dichten:

Ein Mädchen sah am Meerestrand  
 Und blühte in der Fern,  
 Sie dachte an ihren Herzliebsten,  
 Sie hatte Ihn so gern.

Dieses hochgradig ungrammatikalische Fischermädchen „dachte immer nur an Ihn“ und „blühte in der tiefen Fluth“. Wir wünschen, „Ihnen“ durch unser aufrichtiges Urtheil nicht zu kränken, können aber doch die allgemeine Bemerkung nicht unterdrücken, daß die wahre Liebe immer den Accusativ regiert.

**Junge Streberin.** Ueber „Frauen als Bibliothecarinnen“ haben wir in Heft 21, XIII. Jahrgang, in unserer Rubrik „Frauen-Chronik“ berichtet. Seither haben sich zahlreiche Frauen diesem Berufe zugewandt.

M. F. Wenn uns Ihr lyrischer Band zukommt, wollen wir ihn gern besprechen. Bedenken Sie aber: „Der Himmel bestraft uns bisweilen mit der Erfüllung unserer Wünsche.“ (Löffing.)

F. M. 20. Wir haben uns zwar redlich Mühe gegeben, Ihrem freundlichen Rath zu folgen und an Goethe zu denken, aber es ging absolut nicht.

A. v. B. in Agram. Der Papiertorf läßt danken; er hat die Gabe gierig verschlungen, aber — summi. Das kann ja auch als galante Antwort gelten.

Gabriele. Wir nennen Adressen principiell nur brieflich.

**Langjährige Abonnentin.** Das in unserem Verlage erschienene Werk „Die Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens“ (3 Bände) ist in jeder Hinsicht empfehlenswerth.

Marie Tossa. Die uns übersandte Karte mit der Ansicht des Schlosses Pena, der Sommerresidenz der königlichen Familie von



Portugal, gefällt uns so gut, daß wir sie unseren geehrten Leserinnen im Bilde vorführen. Wir glauben Ihnen gern, daß die Schönheit und herrliche Lage des Schlosses, das Byron in seinem „Childe Harold“ erwähnt, überwältigend ist. Herzlichen Dank.

B. Sch. in Warnsdorf. Ihre Gedichte sind in der Form ganz nett und werden Ihnen im Freundeskreise Ehren eintragen.

Arthur M. in Riga. Daß es in Ihrem Herzen obde ist infolge Verlustes „Ihres Innersten“, und daß „geheimen Wehmuth wie Windeswehen“ durch Ihr geschätztes Gemüth rieselt, ist für unseren Leserinnenkreis kaum von besonderem Interesse. Auch theilen Sie mit, daß ein Wiedersehen mit der von Ihnen so lange Geliebten für die nächste Zeit kaum zu gewärtigen sein dürfte. Zur Kenntnis genommen.

Mara Maura. Einzelne nette Beobachtungen, aber noch nicht druckreif. Höchstens auf eigene Kosten im Selbstverlag.

**Ritterpörm.** Sie dichten:

O zauberhafte Sommernacht!  
 Septor weilt leise in den Aeolgen,  
 Von thausendfacher Blütenpracht  
 Sich faßt die schwarzen Wellen zeigen.  
 Der Weiber Minkt im Montestrabl,  
 Als berge sie in seinen Klutten  
 Ein schimmernd Schloß sich aus Fernhad,  
 Fern Witz und Raz verborgen ruhten.

Und läßt der Nachtigall Schalmel  
 Erdnet wie zum Liebeswerben;  
 Hier fühlt man sich des Lebens frei,  
 Hier gäbe es ein selig Sterben.

Sie zählen auch zu den typischen Fünfzehnjährigen, die die Natur bewundern und dabei an „selig Sterben“ denken.

**Taubhäuser.** Sie erhalten das Bild des Künstlers in jeder Photographiehandlung.

Hen. In Anbetracht Ihres Alters nicht schlecht; sehr nachempfunden.

Lumpus. Die Chemie in Ihrer Poesie ist nicht gut. Die vom Himmel niederströmenden Wassermassen „gähren“ grundsätzlich niemals.

**Verlangen Sie Muster** unserer garantirt soliden Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

**Specialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export. 4197

Maiszwieback v. Rich. Mayer, Gross-Engenberg Nr. 2 besitzt Gewerkschaftsunahme, Seignette und besten Krystall unioht.

**Mandelkleie**  
mit  
**Veilchengeruch**

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.

Alleinige Erzeuger:  
**A. Motsch & Co.**  
WIEN, I. LUGECK N<sup>o</sup> 3

**Wie man eine Schöne Büste Erzielt**

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht Vergnügen verschaffen zeigt. Die Damen werden daher mit jenen Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Weiß bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten empfohlen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emponpoint verliehen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre heilsame Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen gutlich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein.

*Gesetzlich geschützte Marke.*

Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Änderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung 4 Kronen. (Versand franco unter Discretion).

Man verweigere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt:  
**J. RATIE, Pharmicien, 5, Passage Verdeau, Paris.**  
Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest:  
Joseph von Tóth, Apotheker, 12, Kiraly-utca.

**PFÄFF-Nähmaschinen**

Anerkannt vorzügliche, mit den neuesten Verbesserungen versehene Familien- und Handwerker-Nähmaschinen, für deren Güte jede Gewähr geleistet wird. Die Fabrik baut **ausschliesslich Nähmaschinen** und ist vermöge ihrer grossartigen Einrichtung im Stande, das denkbar vollkommenste und gediegenste Fabrikat zu liefern.

Näheres ist aus den Preisbüchern zu ersehen.  
Niederlagen in den meisten Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. 4203

**Die Pfaff-Nähmaschinen sind zur Kunststickerei hervorragend gut geeignet.**

**G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,**  
Gegründet 1862. **Kaiserslautern.** 1000 Arbeiter.

**SOLIDESTES FABRIKAT**  
IN  
**STRUMPFWAREN**

**FABRIKPREISE**  
für Privatkunden

**RUDOLF LEISS**  
NEUTITSCHEN MÄHREN.  
PREISLISTEN GRATIS.

**Carl Schmidt**  
Büsten-Fabrik  
Berlin W.  
23 Taschenstrasse 23

empfiehlt seine  
**weltberühmten Stoffbüsten**  
für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 3039

Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.  
Katalog O. gratis und franco.  
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

\* Preisgekrönt Paris 1900 \*

**Dralle's Birken-Wasser**

bestes Haarpflegemittel der Gegenwart, in Folge seiner unübertroffenen Wirkung in wenigen Jahren zu Weltruf gelangt.

Parfümerie: **Georg Dralle, Hamburg**  
Zu haben in Parfümerie-, Droguen- und feinen Friseurgeschäften und in meiner Filiale in **Tetschen a. d. Elbe** für Oesterreich-Ungarn.

**Bier & Schöll**

Wien, I. Cegethoffstrasse 3.

Specialität in Restauration, Bäckerei, Wein, Cognac, Marzipan etc. etc.

Malerei jeder Art, Brandmalerei, Cisternentechnik, Kerb- u. Eder-schnitt, Laubsägerei, Klebeisen-  
arbeiten etc. etc.

Specialität, Holz-Cisternengeräte, Holz-waren eigener Erzeugung. • Katalog gratis.

Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten sind jederzeit vorrätig.

**Stickerei-Material**  
und **Stickereien jeder Art.**

Grosses Lager von Point-lace-Bändchen.  
Grosses Lager angefangener und gezeichnete Arbeiten.  
Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.

**ELSÄSSER STICKEREI-HAUS**  
Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.  
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

**Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder**  
**Leichner's Aspasiapuder.**

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets:  
**Leichner's Fettpuder. L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4104



# TEPPICHHAUS ORENDI

WIEN I. LUGECK N<sup>o</sup> 2

K. U. K. HOF- UND KAMMERLIEFERANT

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke. Wegen Nachahmungen sollte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.



## Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist nicht nur möglich und allein den von **M<sup>me</sup> Rosa Schaffer**, Wien, I., Köhlmarkt 6, k. u. k. Hof- und Kammer-Lieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante**, f. f. pat. u. priv., ist für jede Dame, die es einmal versucht, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter seinem herrlichen Gemisch alle Hautfehler, ja selbst Blatternarben und Muttermale verdrängen, glättet die Wangen und Pollen der Haut, zieht die erweiterten Poren zu sammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich wiederholt, ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. Preis 1 Carton 5 K. u. 3 K.

**Crème ravissante** verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. Preis 1 Tiegel 3 K.

**Eau ravissante** verhilft das Schilferwerden der Haut, bürst die selbe und ist das aufgedrückteste von sicherem Erfolge getönte Toilettenwasser. Preis 1 Flasche 5 K.

**Crème, Eau und Poudre ravissante** wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung 1887 mit der grossen goldenen Medaille prämiert. Savon ravissant ist eine unübertroffene Schönheitsseife. Preis 1,60 K. und 2,40 K.

**M<sup>me</sup> Rosa Schaffer** „Kinoir“ jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück; herrliches Blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz, Einmaliger Gebrauch des „Kinoir“, genügt, um die Farbe blond, braun oder schwarz auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen, die Kopfhaut bleibt rein und weich. Cartons sammt Gebrauchsanweisung 3 und 10 Kr.

**Stirnbinde** zur Erhaltung einer kaltenleihen, warmgefühlten Stirne bene impaktierte und hoher Augenbrauen empfehle ich unter Garantie jeder Dame für die Nacht. Preis 3 K. 4038

Für die wunderbarste Wirkung aller meiner Mittel! Ich bitte ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsbriefe aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor.



4213



Prämiert Weltausstellung Chicago 1893, Innsbruck 1896 und Wien 1897 goldene Medaille und Wien 1900 Ehrenkranz.

In der von der h. k. k. Statthalterei conc.

## Grazer orthopädischen Heilanstalt Sparbersbachgasse 51 (gegründet 1884)

werden fehlerhafte Körperhaltungen, schiefe Schultern, Eng- und Schmalbrüstigkeit, hohe Hüften, Rückgratsverkrümmungen etc. mit bestem Erfolge behandelt.

Systematische Curen zur Verhütung des Schlafwandens. Der von dem Anstaltsbesitzer erfundene, in den meisten Staaten patent. Rückenapparat bewährte sich in allen Fällen, ohne das Allgemeinbefinden zu beeinträchtigen. — Schön gelegene Anstalt. Preise mässig. — Prospect gratis. 4000

Vora. nach d. er Behandlung. Gottlieb Gerlitz, Gründer u. Besitzer der Anstalt.

## FERRATIN

und  
**Ferratose**  
(flüssiges Ferratin)

Bestes Stärkungsmittel  
gegen  
**Blutarmut**  
und **Bleichsucht.**

von den Aerzten aufs Wärmste empfohlen.  
Ferratin ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat.  
Appetitanregend und Verdauungsfördernd.  
Ueberraschende Erfolge.  
Erhält in Apotheken u. Drogengeschäften.  
Prospecte gratis durch die Fabrikanten  
**C. F. Boehringer & Soehne**  
Mannheim-Waldhof.

4119

Erfolg sicher bei Anwendung von **Dr. Emden's Sommersprossenmittel.** Selbiges ist vollkommen unschädlich und vielfach erprobt. Erhältlich für Oesterreich-Ungarn in der Marlen-Apotheke, Wien, XVIII. Marthasstrasse 94, zum Preise von 4 Kronen 50 Heller, bei Postversandt 40 Heller für Verpackung und Frachtbrief mehr. Für Deutschland: Versandt durch die Grünburg-Apotheke, Frankfurt a. M.



1000 höchste Auszeichnung Oesterreichs: S. I. Silberne Staatsmedaille. J. Peterka's

## Alaska-Diamanten

keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten. Farbige Halb-Edelsteine und Berlen in echter Gold- und Silberfassung. Reich illustrierte Kataloge gratis. Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.

## Für Ausstellungen

Stickereien und geklöppelte Zwirn-Spitzen. Complete Mustercollection von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet. **CARL FEINER**, Wien, I., Hoher Markt 1. Gegründet 1864.

## K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.  
**FERD. SICKENBERG'S SÖHNE**  
Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-8.  
Haupt-Niederlage: I., Spiegelgasse 15.  
Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

# SEIDEL & NAUMANN

Aktiengesellschaft für Feinmechanik

2500 Arbeiter. **DRESDEN** 2500 Arbeiter.

NAUMANN'S Nähmaschinen \* sind weltberühmt \*  
PRODUKTION bis dato 1350 000 Stück.

NAUMANN'S Fahrräder „GERMANIA“ sind die \*  
\* besten.  
PRODUKTION bis dato 250 000 Stück.

NAUMANN'S Schreibmaschine „IDEAL“ erregt  
Sensation.  
Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

NAUMANN'S Musikautomat „SIRION“  
spielt 2 Stücke von 1 Notenplatte.

Exakte Werke der Feinmechanik.

Stiftung von Zimmermann'sche  
**Naturheilanstalt**  
*Chemnitz in Sachsen.*  
Dirig. Arzt **Dr. Disqué**, Kreisarzt a. D.  
II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Aerzte.  
Special-Behandlung von **Nerven-,  
Magen-, Frauenleiden** etc.  
Preis 5-12 1/2 Mark täglich. Prospekte frei.



**RIVIERA  
VEILCHEN**  
WAHRER  
VEILCHENDUFT  
Alleiniige Erzeuger  
**A. MOTSCH & CO**  
WIEN, LUGER 3.

**Gesundheitsbinden**  
für Damen  
mit Holzwole-Betta-Füllung  
mit Edlingen (deutsches Modell) oder  
mit Böhmen (englisches Modell) ein-  
gewickelt als Sicherheiten und besten  
**Monatsverband**  
in Packeten zu 6 Stück.  
Größe 17 x 9 cm **R. 1.-** per Paket  
Größe 24 x 7 cm **80 Heller** per Paket  
Verbandstoff-Fabrik  
**HARTMANN & KLEINING**  
Hohenelbe, Böhmen.  
Depot für Wien: Robert Gobe,  
III/3, Heumarkt 7. 4063  
Prospekte und Muster zu Diensten.

Seul établissement en cette branche ayant  
obtenu la médaille d'or l'Exposition de Paris.  
**Maison de Corsets en tous genres**  
**Mme. M. Weiss (de Paris)** 4007  
Fournisseur de la cour imperial et royal  
d'Autriche et d'Hongrie.  
**à Vienne, Neuer Markt 8.**  
Pour les comman-  
des par correspon-  
dance on est prié  
d'envoyer les me-  
sures prises sur la  
robe en centimè-  
tres, sans rien di-  
minuer: 1° le tour  
de la poitrine et du  
dos en passant sous  
les bras. 2° le tour  
de la taille. 3° le tour  
des hanches. 4° lon-  
gueur du dessous de  
bras jusqu'à la  
taille. Corsets en  
tous genres pour Sport, Hygiénique,  
Egalisateur, Redresseur et Corsets pour  
Enfants. Les expéditions par la poste se  
font contre remboursement ou par paie-  
ment direct en avance. Le prix des  
corsets est à commencer de 10 fl. s. W.



**LOHSE**™ weltberühmte  
**Maiglöckchen-Parfümerieen**  
sind und bleiben  
das **IDEAL**  
eines distinguirten Wohlgeruchs als  
Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne,  
Seife, Brillantine, Kopfwasser.  
Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und  
Drogengeschäften sowie bei allen Coiffeuren  
des In- und Auslandes.

**GUSTAV LOHSE**  
Hoflieferant Se. M. des Kaisers u. Königs.

**BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.**

**Leinwanden** reinleinen, von bestem Ketten-  
garn, Handarbeit, deshalb schön  
und dauerhaft, von den größten  
bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen,  
Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen  
**Mathias Netval** Hausweberei in Roth-Kostelec  
(Böhmen)  
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge).

**Serravallo's**  
**Chinawein mit Eisen**  
Für Blutarmer und Reconvaleszenten. Ueber 1000 Arztl. Gutachten. Preis  
per 1/2 Liter fl. 2.40, 1/4 Liter fl. 4.40. Hauptdepot für Groß-Wien: **Wite I. I. Feld-  
apothek**, Wien, I., Stephansplatz 8. Sie haben in allen Apotheken.  
Apothek **Serravallo, Triest.** 4190

**HEWEL & VEITHEN, Köln u. Wien,**  
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten



**Dr. Lahmann's**  
Nährsalz-  
Cacao u. Chocolate.

**Möbelhaus**

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen  
Tischler- sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.  
**EDMUND GABRIEL'S SÖHNE**  
Wien, VI. Webgasse Nr 2a nächst der Oumpendorferstrasse.

Gegründet  
1855.  
Telephon  
Nr. 9638.

### Neueste Moden.

(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)



Englisches Straßenkleid aus Tuch oder Covert-coat. Der Rock des Kleides kann bei genügend guter Stoffqualität futterlos bleiben; er wird aus geschweiften Zwickelbahnen zusammengestellt und an seinem inneren Rande mit einigen gereihten Volants aus Taffet oder mit einem angehefteten rundgeschweiften Besatzstreifen aus Taffet versehen, an d. u. die Taffetvolants anzubringen sind. Der Rock ist mit abgestuften Besatzstreifen versehen, zwischen denen Parallelreihen von Steppnähten liegen. Die englische Fräuleinmütze ist vorne ganz kurz und schließt mit Hasen; die Knöpfchen sind aufgesetzt, auch an der Taille ist der Zwischenraum der Leisten am oberen Theile mit Steppnähten ausgefüllt. Die Kerne haben angeschnittene Kchselfäden, reichen also bis zum Halsrand und sind mit Stoffleisen abgegrenzt. Spangenschnitzen.

### Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen  
**Stehli & Co.,** Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1849  
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind vögelvollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 419.

High-life! **Parfumerie „Violette“** Wien, I. Graben 17.  
 Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.  
 Manicure americain  
 Teintpflege, Gesichtsdampfmassage.  
 Sensationeller Erfolg! .....

**OSAN** ist das Allerbeste für Mund und Zähne.  
 OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.  
 OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

**Rosenmilk** ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel à n. 1.—.  
 Balsaminen-Seife hierzu 30 kr.

**Tanningene** ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.  
 Dunkelblond, braun und schwarz à. 2.50.

**ANTON J. CZERNY in WIEN.** Briefe: XVIII/1.  
 Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst d. k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Prospecte gratis.

Die Versandt-Abtheilung für Private  
 der seit 27 Jahren bestehenden  
**Leinen- und Baumwollwaaren-Manufactur**  
 von **F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf  
 (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirts, Gradi und Damast, Pique, Barett, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. a. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —  
 Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.  
 Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterreich-Ungarn.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Probeflacon 1 fl., großes Flacon fl. 2.50. Nur beim Erfinder Franz Janik, k. u. k. Hof-Damenfriseur, Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehren-diplom, k. u. k. Staatspreis. Wien, I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

**BYROLIN**  
**BYROLIN-SEIFE**

Das Beste für die Haut. Von Aerzten glänzend begutachtet.  
 Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfumerien. Wenn nicht erhältlich, direct durch  
**Dr. Graf & Comp., Wien, VI. Amerlingstr. 2.**  
 Wiederverkäufern hoher Rabatt.

**Thierry's Balsam**  
 mit der grünen Sonnenstichmarke 12 kleine oder 6 Doppelflaschen K 4.— frei.

**Apotheker A. Thierry's Balsam**  
**A. Thierry's Centifolien-Wundensalbe**  
 2 Tiegel K 3.50 frei, versendet gegen Barzahlung  
**H. Thierry's Schutzengel-Apotheke in Pregrada**  
 bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Wien, Centraldepot: Apotheker C. Brady, Fleischmarkt 1.  
 Budapest: Apotheker J. v. Eörök und Dr. Egger.  
 Agram: Apotheker S. Mittelbach.  
 En detail erhältlich überall. 429

**Möbel** für Heiratsausstattung  
**I. Herlinger,**  
 Tischlermeister  
 Wien, Hundsturmstr. 49.  
 4052 Preis Courant gratis.

Ergänzung der täglichen Nahrung  
 mittelst kleiner Quantitäten von  
**Dr. Hommel's Haematogen**  
 (gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 79,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)  
 bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**  
 schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.  
 Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend bestätigt.

### Teplitz-Schönauer Brief.

Die heutige Saison ist vom herrlichsten Wetter begünstigt; im spitzigen Blättertschmud prangen die Alleen und zahlreichen Parkanlagen, die unseren Curort zieren und bei hoher Temperatur erfrischenden Schatten spenden.

Die zahlreichen Promenadeconcerte, die im Schloß- und Curpark stattfinden, geben reichlich Gelegenheit, Toilettenpracht zu entfalten. An heißen Tagen sieht man überwiegend duftige Spitzenüberwürfe über farbigen Seidenroben in allen Tönen (vorherrschend ist blau); auch ganze Point-lace-Toiletten in kunstvoller Ausführung entzücken das Kennerauge. Die duftigen Spitzenroben lassen die mit Faubeln, Nudeln oder Spitzen reich verzierten nachschleppenden Unterkleider, die neuer zumeist in weißer Seide erglänzen, sehen. An kühlen Tagen sieht man die trotz ihrer scheinbaren Einfachheit so kostspieligen englischen Schneiderkleider aus gebirgenen Stoffen; fast ohne Ausnahme sind die sonst ziemlich glatten Röcke oben anliegend und unten durch die sogenannten Volants en forme reich gefaltet.

Die Modeströmung à la Secession, die sich festhaft auch in die Toiletten der Damen eindringt, hat die von der Herrenwelt mit Recht in Acht und Bann gethane Schleppe leider auch hier von Neuem wieder erstehen lassen; nur mit dem Unterschiede, daß das Secessionkleid ringsum den Boden legt und jede freie Bewegung erschwert, so daß man Acht haben muß, durch das Chaos von Volants und Falten, in das die Hüfte verwickelt werden, nicht zu Fall zu kommen.

Von der Jugend werden zu eleganten Promenade- und Besuchstolietten flache ritterartige Hüte, die nur auf einer Seite des Kopfes ruhen, mit überreichem Blumenschmuck, der lähn geschwungene

Rubenshut und auch der breitkrämpige große Hut aus der Zeit der französischen Revolution, der sehr kleidsam ist, andern Formen bevorzugt. Der reizend wirkende Girardhut wurde durch den wenig graziösen Burenhut verdrängt.

Die schon jahrelang beliebten Kragenummhüllen u. s. w. sind dem halblangen Paletot und kurzen Fälschen Platz machen.

Reformgewandungen tauchen nur vereinzelt auf. Für Unterhaltung ist in unserer alten Thermenstadt durch Sportturniere, zahlreiche Reunions, ein gut geleitetes Theater und Ausflüge in die reizvolle Umgebung hinreichend gesorgt.

Das vom Deutschen Schulverein veranstaltete japanische Blumenfest hatte einen glänzenden Erfolg.

Ein tiefblauer Himmel prangte über all der entzückten märchenhaften Pracht.

Das Fest war im großen Stil angelegt. Den Fingern eröffnete eine Radfahrergruppe auf ihren blumenüberschütteten Bikeseln, der eine reizende japanische Kinderchar folgte; Blumenwagen, die durch die Pracht ihrer Ausschmückung sowie ihre, in farbenprächtigen, kostbaren japanischen Costümen drangenden reizenden Insassanten jedes Auge entzückten, wechselten mit Festwagen leiteren Genres ab.

Am Festplatz entfaltete sich bei den Klängen der Musikcapellen und Vorträgen der Gesangsvereine ein fröhliches, buntes Treiben, das jedem Festtheilnehmer noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Es war ein glänzender, voller Erfolg.

Teplitz-Schönau, im Juni 1901.

Irma Praska.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

- Magenkatarrh, Magenkrampf,
- Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

### Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

- Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
- befundenen Kräutern und gutem Wein bereitet und
- stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des
- Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen
- und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Reiztheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schilddrüse, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein bricht Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unruhiger Atmung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Wien und Wiens Umgebungen, sowie in ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken; in den Apotheken Deutschlands in Flaschen à M. 1.25 und 1.75; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens u. s. w. in Flaschen à frs. 2.50 und 3.00, sowie in allen größeren und kleineren Orten des In- und Auslandes in den Apotheken.

Nach verkaufen die Apotheken in Wien: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1, Krebs-Apotheke, I., Hoher Markt 8 (Palais Sina), Möbren-Apotheke, I., Tuchlauben 27, Apotheke „Zum Kronprinz Rudolf“, I., Radolfsplatz 5, K. Gubner's Engel-Apotheke, I., Vognergasse 3, Apotheke „Zum heiligen Geist“, alte Stadt- und Bürgerhospital-Apotheke, I., Obergergasse 16, alte I. L. Feid-Apotheke, I., Stefansplatz 8, Apotheke „Zum heiligen Leopold“, II., Schiffmattgasse 13, Franciscan-Apotheke, V., Schindlergasse 107, Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII., Mariaböserstraße 72, Apotheke „Zur Mariabühl“, XI., Sauerländer Hauptstraße 81, Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV., Mariaböserstraße 195, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI., Kirchenterngasse 36. Drei und mehr Flaschen Kräuterwein à Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 400,0, Weinsäure 50,0, Glycerin 100,0, Nothwein 240,0, Ebereschensaft 200,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Nels, Holzwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enjolanwurzel, Kalmuswurzel zu 10,0. Diese Bestandtheile mischt man.



Der beste, geruchlose, sofort trocknende ist der vorzüglichste Anstrich für Fußböden. Überall vorrätig, wo Plakate; Wien, beim schwarzen Hund und allen besseren Geschäften. Poststücke für 2 Zimmer fl. 5.90 franco.

## Zur Aufklärung!

4700  
Irrthümlich wird von einem Theile des Publicums angenommen, daß Eau de Cologne sei von einem „Farina“ erfunden und nur unter diesem Namen echt. 25 Fabriken in Köln heißen Johann Maria Farina, die „älteste und echte“ aber seit 1885 nicht mehr „Farina“. Diese älteste Fabrik firmirte 1695 bis 1735: Johann Paul Feminis; von 1735 bis 1885: Johann Anton Farina „Zur Stadt Mailand“; von 1885 ab: Joseph Anton Neuman „Zur Stadt Mailand“. Nur diese Firma ist im Alleinbesitz des Originalreceptes des Erfinders Joh. Paul Feminis und ist nur allein die „Stadt Mailand“ und keine andere Fabrik ausgezeichnet worden durch die kgl. preuß. Staatsmedaille! — Generalvertrieb für O. Oesterreich: Dr. Sedlitz, k. u. k. Hofapotheker, Salzburg.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 10.0.



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Droguen- und Friseur-Geschäften.

## Orientalische Pillen

vorlieben zart gebauten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Büste. 1 Dose 6 Kronen. 4053  
Zu beziehen: L. Vörtes, Adler-Apotheke, Lugos, Nr. 360, Banat, Oest.-Ung. General-Depot Berlin: W. R. Hofers, Reichenbergerstrasse 55.

## Gut und billig

1 Stück besten Hamden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit . . . 8 Kronen  
1 • beste Garnleinwand 23 1/2 • • • 80 • • • 14 •  
1 • Louisianaatuch 20 • • • 90 • • • 12 •  
Louisianaatuch ist ein weicher, weißer Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschsorten geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Fiquis, Bett- und Tischwätsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die 4200  
Leinwandfabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.  
Einzigste Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert.  
• • • • • Muster gratis und franco. • • • • •

### Das Fest im kleinen Trianon zu Versailles.

Es war, als ob wir träumten! Die so lange Zeit einsam und still gelegenen Laubgänge widerhallten von jubelndem Lachen, die tausendstündigen Bosquets bildeten den zauberlich schönen Hintergrund für entzückende Frauengestalten, die in Trachten einer längst verschwundenen Zeit all die dunkel bechatteten Alleen des Parks der Königin Marie Antoinette durchschritten, und das wie Dornröschen vom Schlaf umfangene reizende Trianon war zu neuem Leben erwacht. Wohlthätige Frauenhände vollbrachten dies Wunder, und vollendeter Geschick brachte es zu Stande, daß auch gar nichts den einheitlichen Eindruck des Bildes störte. Wie wunderschön sahen aber auch die gräßlichen Pariserinnen in der Noceocoracht aus!



So z. B. die Vicomtesse de Contades in chinirtem Tassetas Pompadour rose mit einer Schärpe von schwarzer Mousseline de soie und großen Brillantknöpfen an der Schnebentaille oder die Prinzessin Joachim Murat in weißer Tassetacostume, mit Mousseline de Valenciennes gepußt, und großer schwarzer Federhut und Comtesse Boni de Castellane in rosa Crêpe de Chine, der, vorne weit geöffnet, den Rod aus Mousseline de soie hervortreten ließ. Die Corsage mit Rev. es und zwei Reihen herrlicher Brillantknöpfe war mit einem Marie Antoinette-Fichu abgeschlossen. Eine der kostbarsten Toiletten trug Mme. de Bernadoty. Das Costume, streng im Stil Louis XVI., war aus Mousseline-chiffon gefertigt und zeigte auf lustigem Grund von Künstlerhand gewaltige Blumenzweige, die zwischen reichen Spitzengarnituren hervorstachen. Der große Marie Antoinette-Hut war seitlich mit einem Fanal von rosa und schwarzen Federn gepußt. Mme. de Turde war in eine Marie Antoinette-Robe aus weißer Mousseline de soie gekleidet. Der plüschige Rod war mit Bolants von Malines besetzt und die decolletierte Taille über einem Fichu Louis XVI. geöffnet. Ein reizendes Capuchon aus hellblauer Tassetas, mit weißem Liberty gefüllt, vervollständigte die einem Genrebild der Watteauzeit entnommene Toilette. Die Marquise de Talleyrand-Perigord hatte eine Redingote aus gelbem Damast mit Stiefmütterchen gewährt und hierzu das traditionelle Fichu jener Zeit. Mme. Bartet sah in einer Robe aus weißer Mousseline de soie mit Hellblau ungemein lieblich aus; sie war es auch, die das meisterhafte Poem von Jacques Normand: „Le Réveil de Trianon“ citierte, und sie konnte hierzu wohl kaum eine stimmungsvollere Bühne finden als den ihr zu Gebote stehenden Nasenplatz, von dessen Saum alter, ehrwürdiger Bäume sich das pilante Köpfchen mit den weißen Haaren reizvoll abhob. Als der Abend kam und die Sonne ihre letzten Strahlen ausandte, wurde es stiller und stiller in den Bosquets und Laubgängen. Dornröschen kam wieder in Schlaf und träumt von verschwundener Pracht. Wann wird es von Neuem erwachen?

Plusjaune.

**Ich Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundener Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
Wien, I. Seilergasse 5.  
Berlin, Friedrichstr. 56.

**Sorg's Glycerin-Brett-Seife**

erhält die Haut weiss, weich u. zart.

P. A. Sorg's Sohn & Co. in Wien

Gesellschaft für graphische Industrie, Wien.  
E. A. Seemann, Leipzig.

**Für Kunst- und Literaturfreunde!**

## Dichter und Darsteller

Eine Reihe von reich illustrierten Einzelbänden über die hervorragendsten Vertreter der Weltliteratur.

Herausgegeben von **Dr. Rud. Lothar** (Wien).

**Goethe.** Von Prof. Dr. G. Witkowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und Beilagen. Preis eleg. cart. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

**Das Wiener Burgtheater.** Von Dr. Rudolph Lothar. Text mit 260 Abbild. und Beilagen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.

**Dante.** Von Dr. C. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbild. und Beilagen. Preis eleg. cart. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

**Shakespeare.** Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen. Preis elegant cart. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

**Bauernfeld.** Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.

Mit dem Bauernfeld-Preis — 2000 Kronen — ausgezeichnet.

**N. S. Tolstoi.** Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.

**Fesselnder Text** der die neuesten Forschungen und Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt; die Namen der Verfasser und des Herausgebers bürgen für eine anziehende, genaue Lektüre.

**Reiche Illustration** die das vorhandene Material in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wiedergabe vor Augen führt und viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.

**Geschmackvolle, splendide Ausstattung.**

**In allen Buchhandlungen vorrätig.**

Gegen Einsendung des Betrages auch durch die Verlags- handlung in Wien oder Leipzig zu beziehen.

# Kell's Tamarinden-Pastillen

sind seit mehr als 15 Jahren als erprobtes, angenehm schmeckendes und mild wirkendes Abführmittel allgemein eingeführt; sie werden von hervorragenden Aerzten insbesondere für Frauen und Kinder sowie für Männer mit sitzender Lebensweise, für Hämorrhoidal-Leidende etc. empfohlen und dem theueren, französischen Product sowie allen drastischen Pillen und bitteren Extracten vorgezogen. Preis einer Schachtel K 1.50.

# Kell's Tamarinden-Extract

das, in Wasser gelöst, ein Getränk von angenehmem, erfrischendem Geschmack liefert. — Preis einer Flasche K 1.50. Detailverkauf in allen Apotheken. Postversandt durch die Canal-Apothek in Troppau.

## Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.

### Bester Zusatz zur Milch. Kindermehl.

Von tausenden Aerzten empfohlen.

### Herrliche Büste

erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperfülle nur durch das gesetzlich geschützte „**KOPOLO**“

bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schlechtnährige Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachtheil.

Dose fl. — 90 1.90 3. —  
auf 6 14 30 Tage

aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.  
Depots: In Wien: S. Mittelmach, Krebsapothek, I. Hoher Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egner, VI. Waitzner Boulevard. Central-Drogerie Fr. Vittek & Co., Prag, Wärsberg, Postversandt tagl. u. Abends.

Sensationelle Neuheit!

## Damen-Blutkoffer

mit Kälte- u. Warmwasser  
für 6 große Kiste  
N. 4. 80.  
für Reise- u. Reise.  
Siegfried Heymann  
Kgl. Hof- u. Hof-Druckerei

## Piolet

Pflege der Haut u. Schönheit des Teints:

### ROYAL THRIDACE SEIFE VELOUTINE SEIFE

PARIS  
29, Boul. des Italiens, zu haben in allen Parfümerie- u. Coiffeurgeschäften.

## MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus  
**ALOIS HERLINGER**  
Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln. 4053

Das neue reich illustrierte Möbelbuch wird gratis und franco versendet.

Anerkennungsschreiben an die  
**Leinen- und Baumwoll-Weberei**

### Max Pick in Nachod

E. W. Mit der bei Ihnen bestellten Waare, welche am 27. erhalten, bin ich sehr zufrieden und ersuche, mir wieder nach mitfolgenden 3 Mustern u. s. w. Real Hühner, Oberaufsichterin Rosbach bei Asch.

Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Grisetten, Zephyren, Oxforden, Burphosten, Pique, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Ulster- und Staubblöchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK in Nachod.** 4250

45 Meter garant. echtlich, grosse Reste von Hemden-Oxford, Ziechenca- 9 fl.  
nefas Kleiderzephyren, Leinwand  
30 Meter, 112 cm breit, vorzügl. Ziechen-  
leinwand, färbig, in schmalen 9.90 fl.  
oder breiten Streifen  
30 Meter, dito, 10.50 fl.  
11. Qualität  
30 Meter, 120 cm breit, vorzügl.  
lich Inlet, rosa 12.30 fl.  
30 feinst. Lumburger Hemdenwebe, 9 fl.  
84 cm breit

Allen franco jed. Postst. geg. Nachnahme.

# VELOUTINE CH. FAY

EXTRA POUDDRE DE RIZ  
mit BISMUTH zubereitet

Das beste und berühmteste Toiletpuder

Von CH. FAY, Parfumeur  
9, rue de la Paix, PARIS

In der Berliner königlichen Oper in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. mit sensationellem Erfolg aufgeführt.

# Aschenbrödel.

Ballet von H. Regel  
nach einer Idee von A. Kollmann.

## Musik von Johann Strauss †

(Nachgelassenes Werk.)

Von diesem Werke, das seit Monaten ohne Unterbrechung an der Berliner königlichen Oper aufgeführt wird, sind folgende Arrangements erschienen und durch jede Musikalienhandlung sowie vom Verlag zu beziehen:

<b>Vollständiger Clavier-Auszug</b> Poupourel I. II.	netto K 7.20 = III. 6.—	<b>Promenadeballet, Polka major.</b>	
für Clavier, zweihändig	3.— = 2.50	für Clavier, zweihändig	K 1.50 = III. 1.25
„ vierhändig, complet	6.40 = 4.80	„ Streichorchester	netto 3.60 = 3.—
„ und Violine	4.90 = 4.—	„ Militärmusik	3.40 = 3.—
<b>Phantasie für Streichorchester</b>	netto 12.— = 10.—	„ Salonorchester	1.80 = 1.60
<b>Aschenbrödel-Walzer.</b>		<b>Kirebrottschiff, Galopp.</b>	
für Clavier, zweihändig	2.40 = 2.—	für Clavier, zweihändig	1.40 = 1.25
„ vierhändig	3.60 = 3.—	„ Streichorchester	netto 3.60 = 3.—
„ Fächer	2.16 = 1.80	„ Militärmusik	3.40 = 3.—
„ Clavier und Violine	3.— = 2.60	„ Salonorchester	1.80 = 1.50
„ Violine solo	1.50 = 1.25	<b>Piccolo-Marsch.</b>	
„ Streichorchester	netto 6.— = 5.—	für Clavier, zweihändig	1.50 = 1.25
„ Militärmusik	6.— = 5.—	„ Streichorchester	netto 3.60 = 3.—
„ feines Orchester	3.60 = 3.—	„ Militärmusik	3.40 = 3.—
„ Salonorchester	2.40 = 2.—	„ Salonorchester	1.80 = 1.50
<b>Cauben-Walzer.</b>		<b>Aschenbrödel-Quadrille.</b>	
für Clavier, zweihändig	2.40 = 2.—	für Clavier, zweihändig	1.50 = 1.25
„ vierhändig	3.60 = 3.—	„ Streichorchester	netto 4.80 = 4.—
„ Fächer	2.16 = 1.80	„ Salonorchester	2.40 = 2.—
„ Clavier und Violine	3.— = 2.60	<b>Entre-Act (Vorspiel zum III. Act.)</b>	
„ Violine solo	1.50 = 1.25	für Clavier, zweihändig	1.50 = 1.25
„ Streichorchester	netto 6.— = 5.—	„ vierhändig	2.16 = 1.80
„ Militärmusik	6.— = 5.—	„ Violine und Clavier	netto 2.16 = 1.80
„ feines Orchester	3.60 = 3.—	„ Streichorchester	3.60 = 3.—
„ Salonorchester	2.40 = 2.—	„ Militärmusik	3.40 = 3.—
<b>Problemansatz, Polka française.</b>		„ feines Orchester	2.40 = 2.—
für Clavier, zweihändig	1.50 = 1.25	„ Salonorchester	1.80 = 1.50
„ Streichorchester	netto 3.60 = 3.—	<b>Textbuch der Handlung.</b>	— 36 = — 30
„ Militärmusik	3.60 = 3.—		
„ Salonmusik	1.80 = 1.50		

Sämmtliche Arrangements sind leicht spielbar und infolge ihrer hochleganten Ausstattung zu Geschenken sehr geeignet. Die Zusendung vom gefertigten Verlag erfolgt portofrei gegen Einsendung des Betrages in Noten, Briefmarken oder gegen Postanweisung.

Gesellschaft für graphische Industrie in Wien, VI/2, Gumpendorferstrasse 87.



## Sport.

### Radfahren.

Die Bergmeisterschaft von Oesterreich kommt in diesem Jahre am 18. August auf der gewohnten Strecke Schottwien—Semmering zum Austrag. Bekanntlich geht der damit verbundene Wanderpreis in den dauernden Besitz jenes Herrschers über, welcher dreimal — gleichviel, ob nacheinander oder mit Unterbrechung — die Meisterschaft gewonnen hat. Der Wanderpreis ist bisher (seit 1897) noch von keinem Fahrer definitiv gewonnen worden.

### Automobilismus.

Die Fernfahrt Paris—Bordeaux lockte nicht weniger als 60 Fahrer an, von denen freilich viele wegen der verchiedenartigsten Unfälle diese auf halbem Wege aufgaben. Schließlich passierte Farman auf einem dreisperrigen Panhard-Verdier in 6:37 als Erster das Ziel.

Das Rennen Roubaix—Calais, eine vom „Automobile Club du Nord“ geplante Veranstaltung, wurde im letzten Augenblick von der Polizei verboten und sodann durch eine Spazierfahrt der am Plage erschienenen Beihilfe ersetzt.

Französische Neuautomobilisten in Amerika. Seitens des amerikanischen Automobilclubs ist ein Rennen ausgeschrieben worden, das, mit Preisen von 5000, 750 und 250 Dollars ausgestattet, auf der Strecke Buffalo—Erie gefahren werden soll. Wie es heißt, wird der Sieger im Rennen Paris—Bordeaux, Fournier, daran teilnehmen, und bezüglich Charron's ist gleichfalls Hoffnung vorhanden, daß er die Reise über den Ocean antreten werde.

König Leopold von Belgien wäre unlängst bald als Schnellfahrer von einem Polizisten „aufgeschrieben“ worden. In Brüssel existieren strenge Fahrvorschriften für die Automobilisten. Ein Chauffeur hielt sich jedoch nicht daran, und der Polizist hielt den luxuriös ausgestatteten Wagen an, bariichen Tones nach dem Namen des Lenkers fragend. „Mein Name ist Morcel.“ erwiderte der Gefragte. „Morcel... Morcel... und Ihre Nummer?“ In diesem Augenblick erschah der Polizist zu seiner großen Verlegenheit hinter dem Wagenfenster die wohlbekannten Züge seines Königs. König Leopold lächelte ihm huldvoll zu und konnte dann die unterbrochene Fahrt unbeanstandet fortsetzen.

Ein Freidandschreiben ist seitens des englischen Kriegsministeriums für militärische Lastwagen zur Veröffentlichung gelangt. Gewünscht werden Automobile, die auf ebenen guten Straßen eine Geschwindigkeit von 8 Meilen (12,8 Kilometer) per Stunde, auf mittelmächtigen Bergstraßen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mindestens 5 Meilen (8 Kilometer) entwickeln können. Dauerhaftigkeit und Einfachheit der Constructionen sind weitere Bedingungen. Die englische Kroneverwal-

tung hat mit dieser öffentlichen Concurrenz einen Schritt gethan, der hoffentlich auch in andern Ländern bald Nachahmung finden wird.

Für den Krieg wird das Motorfahrzeug immer mehr herangezogen. Nun ist von einem französischen Ingenieur eine Verbindung des Automobils mit einer Kornmühle und Brotbäckerei hergestellt worden, die speciell militärischen Zwecken dienen soll. Denn es leuchtet ein, daß die Versorgung großer Truppenmassen mit Brot dadurch weit leichter als bisher bewerkstelligt werden kann. Außer einem Siege für den Fahrer und dem Motor enthält der Wagen ein Mahlwerk für das Korn und eine Knetmaschine; angehängt ist ein kleinerer Wagen, welcher den Backofen mitführt. Die Maschine kann sich einerseits mit Leichtigkeit an den Ort begeben, wo das Korn zu haben ist, andererseits kann das Baden während der Fahrt zu den Verbrauchsstellen vorgenommen werden.

### Rasenspiele.

Die Meisterschaft von Wien im Damen-Tennis, die während des Wiener Lawn-Tennis-Turniers zur Entscheidung gelangte, fiel an Miss Lane, die ihren zwölf Gegnerinnen weit überlegen war. Sie hatte umso leichteres Spiel, als die vorjährige Gewinnerin der Meisterschaft, Fräulein Kaiser, diesmal nicht mitthut. Miss Lane's Technik ist eine äußerst vollkommene; ihr zunächst ist Miss Kitfield zu erwähnen, die ihrerseits den Uebrigen überlegen war. Miss Kitfield (0-15<sup>2</sup>/<sub>6</sub>) besiegte sodann im Damen-Handicap ihre Bezwingerin Lane (0-40) nach hartem Kampfe, während als Dritte Fräulein Grete Pietztkowski und Fräulein E. Goldenberg placirt wurden. Alles in Allem, wurden auch bei diesem Turnier wieder brillante Leistungen erzielt, so daß man dem Comité zu dem schönen Erfolge gratuliren kann.

### Amateurphotographie.

Calciumcarbid kann nur durch Aufbewahrung in völlig trockener Luft vor Feuchtigkeit geschützt werden. Dies erreicht man am besten, indem man ein der Carbidbüchse entsprechendes Glasgefäß mit oben abgeschliffenen Rändern von der Form eines Trinkglases nimmt, den Boden desselben mit einer zwei Centimeter hohen Schicht von frischem Chlorcalcium belegt und die Carbidbüchse daraufstellt. Man fettet nun den Rand des Glasgefäßes mit Vaselin ein und legt darauf eine ebene Glasplatte, welche das Innere des Glasgefäßes hinreichend luftdicht abschließt. Dank der Eigenschaft des Calciumchlorids, begierig Wasser anzuziehen, bleibt die Luft im Gefäß stets trocken, und das Carbid kann auf diese Weise beliebig lange aufbewahrt werden, ohne Schaden zu erleiden.

**Damen**  
theile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Düfte erlangte. Frau v. Dolls in Charlottenburg 11, Stuttg. Pl. 16. 4275

Wir trinken nur  
**alkoholfreie Fruchtweine**  
aus den 4297  
Nährmittel-  
werken „GERES“  
Wilhelm Schicht, Ringelbahn 2  
(Station A. A. T. E.)  
Preislisten kostenlos.  
Vertretung für Wien:  
**FRANZ MAY**  
VIII/2, Josefstädterstrasse 64.

„SCHLAFE PATENT“



Patent-Bett-Sopha „Unicum“.  
Permanente Ausstellung der praktischsten  
verstellbaren Patent-Fauteuil-  
und Divan-Betten!

**R. Jaekel's Nachf.**  
k. u. k. Hoflieferanten 4086  
Wien, VII/1, Mariahilferstr. 8.

**1. Hautschuttpomade und Boraxseife** 2  
absolut frei von allen verbotenen oder  
schädlichen drastischen Stoffen, die beste  
Salbe gegen Hautunreinheiten jeder Art.  
Ein Tiegel Pomade mit einer Boraxseife  
3 Kronen 30 Heller  
Chief Office 48, Brixton-Road, London SW.  
Die Anweisung ist zu adressiren an:  
**Apotheker A. THIERRY'S Balsam-Fabrik**  
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
En gros-Abnehmern namhafter Nachlass.

**Sommerspiele, Lawn-Tennis**  
Cricket, Croquet, Fussball etc.  
**ANT. C. NIESSNER · WIEN · VII/2**  
Besteht seit 1852. **KIRCHENGASSE 9 & 9!** Preislisten gratis.  
Eigene Abtheilung für Sportspiel-Geräthe.  
VII. KIRCHENGASSE 19.  
Preislisten mit mehr als 500 Abbildungen. 4292

**Unbestrittene Thatsache ist!**  
Alle Seifen, selbst die theuersten **Soda** als nöthig ist, greifen dadurch die  
französischen, enthalten mehr Haut an und zerstören den Teint.  
Wer einen rosigen, zarten Teint.  
Wer eine schöne, weisse Hand haben will,  
Wer von Mitesern, Runzeln, Wimpern,  
Nasenröthe etc. befreit sein will, benützt nur  
**„MANOL“**  
australische Seife ohne Soda.  
1/2 Dose 1 K, 1/2 Dose 2 K gegen Einsendung in Briefmarken oder Nachnahme.  
Urtheile und Anerkennungen werden auf Wunsch eingesendet.  
**MAX FEIGL, Prag-Lieben 148.**

**GROUCH'S HAAR-MILCH**  
VERLEHNT ERGRAUTEM KOPF u. BART  
HAAR SEINE FRÜHERE JUGENDFAR-  
BE. DER ERFOLG IST GERADEUZU  
MERKEND! ROTHE u. LICHTER HAARE  
ERHALTEN DUNKLE DAUERENDE FAR-  
BUNG. GROUCH'S HAAR-MILCH  
FÄRBT NIE AB UND IST UNVERWUN-  
DIC ANWENDUNG IST DIE DENKBAR-  
EINFACHSTE UND GENÜGT DAZU  
EIN BÜRSTCHEN  
PREIS EINER GROSSEN FLASCHE K. 4 -  
EINER KLEINEN FLASCHE K. 2 -  
KÄUFLICH DIRECT VOM  
**PROFESSOR GROUCH**  
K. K. PRIVILEG. INHABER d. PRODUKT  
ZUM WEISSEN ENGEL BRUNNEN

Intelligenter, wohlhabender  
Leserkreis!

Bestere.  
**Volkszeitung**  
Die Gesamtauflage beider Aus-  
gaben beträgt an  
**70.000 Exempl.**  
Probenummern gratis.  
Administration: Wien, I. Schulter-  
straße 16.

### Empfehlenswerte Bücher

für die

# Praktische Hausfrau und die elegante Damenwelt.

Gegen vorherige Einfindung des Betrages zu beziehen vom

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

Die im Besitz der Abonnentinnen der „Wiener Mode“ befindlichen Posterslagscheine und Postanweisungformulare können auch zur Einzahlung von Geldbeträgen zur Überfindung von Büchern benützt werden.

### Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau.) Von **Ratallie Brud-Ruffenberg**. 600 Seiten, hoch-elegant ausgestattet, mit vielen Vignetten verziert, in modernem, mit einer mehrfarbigen Zeichnung geschmücktem Einbände. Sechstes Tausend. — Ein wertvolles Geschenk f. Damen. — Preis A 6.— = M. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 4.50 = M. 4.—. Ein un-mittelbarer, sicherer Rathgeber in allen Fragen höherer gesellschaftlicher Pflichten. Das Werk belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in allen Lebenslagen. Es leitet zu höheren Umgangsformen an.

### Die Kunst schön zu bleiben.

Von **Hona Patati**. In hoch-eleganter Ausstattung, mit vielen Vignetten. Der Einband ist mit einer mehrfarbig ausgeführten Zeichnung von Künstlerhand geschmückt. Dritte, vermehrte Auflage. — Als Geschenk jeder Dame willkommen. — Preis A 6.— = M. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 4.50 = M. 4.—. Das Werk behandelt erprobte Schönheitsmittel, Rezepte u. s. w. Die Angaben der Verfasserin sind von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das sorgfältigste geprüft, so daß wir das Werk mit vollster Duperität empfehlen können. Für die Vortrefflichkeit des Wertes sprechen die in kurzer Zeit nachwendig gewordenen 9 1/2 Auflagen.

### Etiquettefragen.

Die Gehe der bürgerliche Gesellschaft. Vom Brief-tafelmann der „Wiener Mode“. Neuntes Tausend. Preis A 1.80 = M. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.50 = M. 1.25. Das Schriftchen erregte überall Interesse in gebildeten Kreisen, weil es Regeln des guten Tones über Zulässiges und Verbotes gibt. Der harte Abzug beweist die Brauchbarkeit und Nothwendigkeit der Broschüre.

### Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“.

800 Rath-schläge und Hilfsmittel mit einem Anhang: „Die Kammerjägererei“. Preis A 1.80 = M. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.50 = M. 1.—. Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Recepte und Anweisungen zur Behandlung beschädigter Möbel, Teppiche und Wirt-schaftsgegenstände, nennt Erkennungs-zeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt über Aufbewahrung und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instandhaltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Stiche und Schuß sowie gegen Linsener aller Art. Das handliche und übersichtlich zusammengestellte Heft ist in jedem Haushalte unentbehrlich.

### Küche für Leidende.

Kranken-ernährung und Krankenloft. Speisezettel für alle verbreiteteren Krankheiten. Nach den Vor-schriften bedeutender Ärzte. Großoctav 4 Bogen à 16 Seiten A 1.20 = M. 1.—.

### Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 Tafeln mit 578 Original-mustern sämtlicher Monogramme von AA—ZZ sowie Alpbete, Mäfers, Kronen, Wappen u. s. w. Quartformat. Sechste Auflage. Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-mittel für weibliche Lehranstalten zuge-lassen. Ein nützliches Musterebuch für jede Hausfrau. Preis A 3.— = M. 2.50.

### Kreuzstichmuster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 63 Mustern und 2 Edbildungen in eleganter Mappe. Original-Compositionen von guten, gediegenen, leicht verwendbaren Vorlagen in verschiedener Art. Motive aus dem Pflanzen- und Thierreich. Componiert und herausgegeben von Pauline und Johanna Kabilla. Preis A 2.40 = M. 2.—.

### Sammlung gehäkelter Spizzen und Einfäße.

Ent-hält nur gute, gelegene Muster für jeden Geschmack, für Heubte und Ungerbte. 28 Tafeln mit 157 Stilmustern und be-schreibendem Texte. Quartformat, in ele-ganter Mappe. Preis A 2.40 = M. 2.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 2.— = M. 1.70.

### Soll und Haben der Hausfrau.

Ein praktisches Haushaltungs-buch zum Eintragen der täglichen Einnahmen und Ausgaben. Von **Regine Umana**, Directrice der Fachschulen des Mädchen-Unterrichtsinstitutes in Wien. Preis elegant cartouliert A 2.— = M. 1.70. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.50 = M. 1.25.

### Häkelmuster-Album der „Wiener Mode“.

Eine Sammlung gehäkelter Kleidungsstücke und Gebrauchs-gegenstände. Mit 168 Abbildungen und erläuterndem Texte, herausgegeben von der Handarbeits-Abtheilung der „Wiener Mode“. Quartformat, in eleganter Mappe. Preis A 2.40 = M. 2.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 2.— = M. 1.70.

### Das Wohl des Kindes.

Häusliche Gesundheitspflege des Säuglings und der Kinder in den ersten Lebensjahren. Von **med. Dr. S. K. Dr. A. 1.90** = M. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.20 = M. 1.—. In dieser Broschüre sind die Erfahrungen der modernen Heilkunst und der heutigen Kinderpflege niedergelegt. Rathschläge aus der Praxis und die leichtverständliche Form der Behandlung des Stoffes erhöhen den Nutzen des Buches.

### Das Mädchen in Haus und Welt.

Ein Rathgeber und Führer für Mädchen. Von **Auguste Klob**. Zweites Tausend. Schmales Octav-format, 158 Textseiten, höchst elegant und apart ausgestattet. Preis A 2.00 = M. 1.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.— = M. 75c. Ein wertvoller Schatz nützlicher Singereize für junge, der Schule entwahrene Mädchen. Das Buch gibt Winke für das Benehmen in der Gesellschaft, beim Spiel und Sport sowie im Verkehr mit dem männlichen Geschlecht. Die begabte Verfasserin hat es glücklich verstanden, den Ton der Mutter mit gereifter Weltanschauung zu treffen.

### Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Verillustrationen, in eleganter Mappe. Leicht Anleitung zur Verwendung der Goldstickerei in Ver-bindung mit Application. Verfaßt und entworfen von **Annette v. Saint-George**, Lehrerin an der k. k. Fach-schule für Kunststickerei in Wien. Zweite Auflage. — Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. Preis A 6.— = M. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 4.— = M. 3.50. In das erste und einzige Werk über moderne Goldstickerei. Der Name der Verfasserin verbürgt gediegensten Inhalt, so daß wir allen Sachleuten und Freundinnen vor-nehmer Handarbeit das prächtvoll aus-gestattete Werk bestens empfehlen können.

### Damenwahl.

Sammlung erstier Vorträge für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller und Künstler herausgegeben von **Heinrich Glücksmann**. Octavformat, 400 Seiten, eleg. broschiert. Preis A 4.80 = M. 4.—. In hoch-elegantem englischen Leinenband A 6.— = M. 5.—. Vorzugspreis f. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ geheftet A 3.00 = M. 3.—; gebunden A 4.80 = M. 4.—. — Als Geschenk für junge Damen wird man kaum Schöneres finden. — Seit vielen Jahren kam in zahllosen Buchstücken das Verlangen nach einem Vortrags-buch zum Ausdruck, das man jungen Damen ohne jedes Bedenken in die Hand geben kann und das an die Kunst der Vortragskunst keine allzu großen Ansprüche stellt. Das Buch soll auch zum Vorlesen aneignern, jedes Mädchen wird beim Durch-blättern dieses Wertes Lust bekommen, vorerst seinen Freundinnen, dann der Familie und schließlich einem größeren Kreise die hübschen Gedichte oder Ge-schichten vorzutragen. Sie wird dadurch geistig beweglich und vergrößert den Kreis ihrer kleinen Freuden. „Damen-wahl“ genügt allen diesen Ansprüchen, es enthält an 300 ernste und heitere Vortragsstücke in Versen und in Prosa, die schon im Kindesalter, da es sich um gemählte Arbeiten der besten Autoren handelt, großen Genuß gewähren. Da Druck und Ausstattung vorzüg-lich sind, so bildet das Buch ein sehr beliebtes Geschenkwerk für junge Damen.

Unentbehrlich für jeden Haushalt.

# Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Verbreitetstes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—.

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die ver-schiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmadhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umge-arbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einfindung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

### Hochzeits-Chronik.

Ein Album zum Auf-zeichnen aller Ereignisse, vom ersten Liebeswerben bis zum letzten ehelichen Kusse hin. In Freud und Leid ein treuer Hausfreund, dem man sein Herz ausschüttet, dem man von jedem Glück erzählt, aber auch seine Sorgen offenbart. Quartformat, reich illustriert, mit vier Hellogrammen nach Originalen von Kupfa sowie einer Auswahl der schönsten Sinngedichte deutscher Dichterschriften. Farbige Illustriert und mit einem Photographierahmen ver-sehen. In zwei Ausgaben erhältlich: Aus-gabe in Leinen mit Goldverzierung A 12.— = M. 12.50. Ausgabe in Elfenbein-imitation mit Goldverzierung A 20.— = M. 17.—. Schönstes Hochzeitsgeschenk.

### Die Kunst Servietten zu falten.

Mit 63 Abbildungen. „Das Tafeldecken und Servieren.“ Dritte, verm. Aufl. Pr. A 1.— = M. 75c.

### Die Beschäftigung des Kindes.

Eine Anleitung für junge Mütter zum Umgang mit ihren Kindern. Von **Estelle Bondy**. Mit zahlreichen Abbildungen. Octav-format, 110 Seiten, in elegantem Umschlag. Preis A 1.80 = M. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.50 = M. 1.—. Dieses Werkchen lehrt nicht nur in Wort und Bild die Kinder vom jüngsten Alter bis zu ihrem 10. Lebensjahre in passender und anregender Weise zu beschäftigen, es weist auch in geradem genarter Weise den Weg, der zur geistigen Entwicklung unserer Kleinen führt. — Mit vieler Empfindung und tiefer Einsicht hat die hervorragende Autorin das Wesen des Kindes belauscht, um den Schatz ihrer Erfahrung allen Müttern zu bieten. Das Büchlein soll in keiner Kinderstube gebildeter Familien fehlen, sein Wert für die Erziehung des Kindes ist unbestritten.



Die besten Waschmittel sind

# Schicht's Patentseife



und Schutzmarke.

# Schicht's Bleichseife



Schutzmarke.

### Kleine Anzeigen.

#### Unterricht.

**Bestrenommierte beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermoden, Kleider für Robes und Confection Mme. Adele Polorny-Pipvert, Wien, I. Spiegelgasse 15, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospecte gratis!**

**Maison Satanel, I. Schottenring 2, Thür 28.** Fräulein werden gründlich im Schnittzeichnen (eines Sohlen ohne Schablonen), Aufhängen und allen Fächern der modernen Damenschneiderei praktisch ausgebildet. Damen mit Vorkenntnissen genügen zur vollständigen Ausbildung 1 bis 3 Monate. 30jähriger Bestand des Instituts.

**Zu der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermoden der Kath. Soular, Wien, I. Hoher Markt 10,** werden Damen in 3-6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenschneiderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitebuch u. Zeugnis, I. Auswärtige Pension.

#### Käufe und Verkäufe.

**Enthaarungs-Pulver „Klme“** ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästiger Haarmasseln. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Vorkaufsendl. — Nur durch: Parfümerie B. Berger, Wien, I. Währg. 5/4.

**Decorations-Handstichapparat,** mit welchem jede Dame die schönsten St.ereien auf alle Stoffe sowie Sammet-Imitationen ploßlich schnell ausführen kann. Der Apparat ist ohne Verrennen zu handhaben. Preis, gratis u. franco. Armin Järmal, Wien, IX. Rollng. 5.

#### Verschiedene Anträge.

**Mit 17-18jährigem Mädchen** wünscht Frida Gerstner in Slavoue, Slavonien, in Briefwechsel zu treten.

**Damenhüte, elegant und chic** arrangiert Mme. Annie Berger, Wien, II. Praterstraße 68.

**Diskussion für meine Familie** würde 1-2 Besuche nur aus gutem Grunde zur Schulferien event. auch vor, sofort annehmen. Gest. Briefe an F. K., Wien, IX. Pflaundersgasse 62, I. St., T. 5, erbeten

**Krondorfer** anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Schutzmarke: Anker

## Liniment Caps. comp.

aus  
Nichters Apotheke in Prag,  
ist als vorzüglichste  
schmerzstillende Einreibung  
allgemein anerkannt;  
zum Preise von 80 Heller,  
Kronen 1.40 und 2 Kronen  
vorrätlich in allen Apotheken.  
Beim Einkauf dieses überall  
betriebten Hausmittels nehme  
man nur Originalflaschen in  
Schachteln mit unserer Schutz-  
marke „Anker“ aus Nichters  
Apotheke an, dann ist man  
sicher, das Originalergengnis  
erhalten zu haben.

Nichters Apotheke  
„zum goldenen Löwen“  
412 in Prag,  
I. Elisabethstraße 5.



**DER WEINSSIG**  
ist  
garantirt  
echt  
VON ALBERT ECKERT GRAZ.  
DIE GRÖSSTE WEINSSIG FABRIK  
DER MONARCHIE.

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Regierungs-Kommissar.

## Technikum Altenburg s. A.

für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

**Orig. Karlsbader Oblaten** erzeugt u. verfenbet in bester Qualität  
Karl Wayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.  
Brotfabrikation von 4 Kronen aufwärts.

# „Anaemin“

Schon nach kurzem Gebrauch von „Anaemin“ erzielt man zufolge bedeutender Zunahme der rothen Blutzellen, des Haemoglobingehaltes, der Nahrungsaufnahme und des Körpergewichtes,  
allgemein erhöhtes Wohlbefinden.  
Daher blutarmen Personen jeden Alters wärmstens zu empfehlen.

Dresden. J. Paul Liebe. Taschen s. E.

## Pflanzen-Nährstoff-Extract

# SITOGEN

bestes und billigstes  
Volksnahrungsmittel



übertrifft laut wissenschaftlicher Analyse alle Flei c' extracte, Suppenwürzen u. dgl., ist unerreicht in seinem ausse o dentlichen Wohlgeschmack, in seiner Nährkraft und in seiner Billigkeit, ersetzt vorkommende Lücken einseitiger Ernährung, deshalb unentbehrlich für Gesunde und Kranke, Fleischesser und Vegetarier.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Preise in Töpfen: 65 g 1 K, 130 g 1 K 70 h, 1/2 kg 2 K 90 h, 1/4 kg 5 K 50 h, 1 kg 10 K.

Kochproben gratis und franco durch die Oesterreichische Sitogen-Extract-Gesellschaft in Reichenberg.

Hauptdepot für Wien: Edmund Neumann, XVIII. Stadthausviaduct 108.  
Für Prag: Theodor Schmidt, Droguerie, Kgl. Weinboege 406.



Kaiserl. und Königl. Hof-Stahlwarenfabrikant  
Fabrik-Loth. eingetragen am 12. Juni 1731.  
Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers

Pariser Weltausstellung 1900 „Grand Prix“.

# J. A. Henckels

Zwillingwerk in Solingen

Schreibt und empfiehlt:  
Messer und Gabeln für Küche u. Haus — Messer für alle Gewerbe u. Künste — Taschen- u. Gartenmesser — Rasirmesser u. Rasirapparate — Hirschfänger u. Jagdmesser — Scheren für alle Zwecke — Korkzieher, Nussknacker etc.

Ich bitte auf meine Schutzmarke: zu achten und meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jedes Stück, welches das Zwillingsschild trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften, wo nicht, in meinen Hauptniederlagen:

Wien, I. Kärntnerstrasse 24  
Berlin W., Leipzigerstr. 118. | Hamburg, Gr. Johannisstr. 6.  
Dresden A., Wilsdrufferstr. 7. | Köln a. Rh., Hohenstrasse 144.  
Frankfurt a. M., Steinweg 9. | Budapest, Váci-utca 9.

Dr. Fried. Lengiel's **Birken-Balsam.**



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Jahrhunderten als das ausgezeichnete Heilmittel bekannt; wird aber die erhaltene Saft durch die Einwirkung in einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Weicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen mit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht erscheinenden Runzeln und Wimpern und gibt ihm eine jugendliche Glanzfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Festheit und Feuchte, entfernt in für eher Zeit Sommerproben, Leberflecke, Wulstmalte, Kalluslöcher, Milcher und alle anderen Uneinheiten der Haut. Preis eines Kruges samt Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50.

**Dr. Lengiel's Benzoe-Seife** 4190  
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens zubereitet, per Stück 60 kr.

Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapothek am Stefansplatz.  
In Berlin, Gu L. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

# Bleichsucht.

# Blutarmuth.

# Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1. - 15. August 1901.

Die in Klammern gedruckten Spritzen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



## Menu-Karte.

Donnerstag: Heberreissuppe, (gebrühtes Gemüse), eingebrühte Hammelcotelettes auf englische Art\*) mit Erdäpfelpurée, gebackene Korbäpfel.

Freitag: Baccheisuppe mit Kockeln, (arme Ritter mit Kochsalz), blan geistete Potellen mit kalter Sauce, Speisefenchelbrot.

Samstag: Reibherreissuppe, (Erdäpfel), Rindfleisch mit Gurkensauce, Topfenkohlauflauf.

Sonntag: Bismarckherreissuppe, (gebratener Lachs mit Erdäpfeln à la maître d'hôtel), Fischbraten mit gebrühten Trüffeln und spanischer Sauce, Himbeercompot.

Montag: Griesnudelsuppe, (Kastchen mit Wildschaf), überdünstetes Rindfleisch mit Reis, Speisefenchelbrot.

Dienstag: Petersilienuppe, (Schnitzpudling), Bienenbrotengulasch mit Erdäpfeln, Omelette mit Früchten.

Mittwoch: Reibherreissuppe, (gefüllte Bräute), Rindfleisch mit Korbäpfeln, Korbäpfelauflauf.

Donnerstag: Bräuteherreissuppe, (römischer Karpfen), eingebrühtes Rindfleisch mit Korbäpfeln, englischer Bienenbrot.

Freitag: Gemüsesuppe, (holländische Eierpfanne), Kalb à la reine\*\* mit Erdäpfeln, Topfenbraten.

Samstag: Heberreissuppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit Gurken und grünen Erbsen, Vollerzettel.

Sonntag: Nougatuppe, (Rindfleisch mit Champignons), Entenbraten mit Souppot aus frischen Beeren, Crème plombière\*\*\* mit Biskuit.

Montag: Heberreissuppe, Rindfleisch mit Sauce (Dammfleisch à la jardinière), Speisefenchelbrot.

Dienstag: Heberreissuppe, (gebrühter Fisch), Rindfleisch mit Spinat, Gurken.

Mittwoch: Semmelplattensuppe, (Champignonsbraten), überdünstetes Rindfleisch mit Gurkensalat, Korbäpfelbrot.

Donnerstag (Freitag): Himbeerherreissuppe, (gebackene Sorbellen), Bienenbrot mit Butterteig mit Korbäpfeln, polnischer Reis als Creme.

Entwurf zu einer Speisekarte. — Nachzeichnungen für den Privatgebrauch gestattet. Jede mechanische Vervielfältigung ist verboten.

\*) Eingebrühte Hammelcotelettes auf englische Art. Gut abgelegene fingerdicke Rippen werden mit einem trockenen Tuch abgewischt, mit dem flachen Cotelettenmesser ein wenig geklopft, gesalzen, in zerlassene Butter getaucht, dann mit geschlagenem Ei bestrichen und mit Semmelbröseln bestreut. Dann legt man die Cotelettes in eine Pfanne mit siedendem Fett, läßt sie unter häufigem Umwenden auf beiden Seiten braten, gibt sie dann auf ein Backpapier, damit das Fett gut ablaufe, und serviert sie zu feinen Gemüsen oder Purée.

\*\*) Kalb à la reine. Einen lebenden Kalb fäst man am besten mit einem Tuch unterhalb des Kopfes an, damit er nicht leicht entgleiten könne, tötet ihn durch einen Schlag auf den Kopf mittelst eines Holzhammers, macht einen leichten Einschnitt in den Bauch des Fisches und brüht ihn ab, worauf sich die erste Haut leicht entfernen läßt. Man nimmt man den Fisch aus und legt ihn einige Minuten in siedendem heißem Wasser, damit auch die zweite, fette Haut leicht entfernt werden kann. Nachdem der Kalb abgehäutet ist, schneidet man ihm die Rücken- und Bauchfloßen ab und theilt ihn in gleichgroße Stücke, die man sorgfältig abwäscht. Inzwischen bereitet man einen Fischsud aus 2 Liter Wasser, einer Tasse gutem Weinessig, Salz, in Scheiben geschnittener Zwiebel, einem Lorbeerblatt, Thymian, einigen Pfefferkörnern und einem Stück Muskatblüte, läßt ihn eine Stunde lang kochen, seigt ihn, legt die Kalbstücke hinein und läßt sie langsam weich kochen. Dann hebt man sie aus dem Sud und trocknet sie ab. Man läßt nun frische Butter zergehen, vermischt sie mit fein gehackter Petersilie, fein gehackten Champignons oder Trüffeln und ein wenig Zitronensaft, gibt die Kalbstücke hinein, läßt sie zehn Minuten darin, wobei

**Ludwig Nowotny** Handarbeits-Specialitäten-Geschäft  
Wien, I., Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlendungen auf Wunsch umgehend.

man beachten muß, daß die Sauce nicht aufkocht, und gibt sie dann in der Sauce zu Tisch.

\*\*\*) Gebratene Bombe (Crème plombière). Wie zu Fruchtgefrorenem etc. vorbereitete Masse vermischt man zum Schluß mit Oberschäum, und zwar so, daß man zuerst einen kleinen Theil des Schaumes und dann erst nach und nach das Ganze beimengt. Man füllt diese Masse in die Bombenform, vergräbt diese in Eis, bedeckt sie auch damit und läßt sie so 4-5 Stunden darin stehen. Dann wird die Form aus dem Eis genommen, abgewischt und der Inhalt durch wiederholtes Klopfen auf eine bereit gehaltene Glaschüssel gestürzt. (Aus der neuen Ausgabe der „Kochkunst“.)

Blumentohl conserviren. Man zertheilt den Blumentohl in einzelne Rosen, wäscht ihn gut ab und läßt ihn in Salzwasser aufkochen. Dann nimmt man die Stücke heraus, gibt sie in kaltes Wasser, nimmt sie wieder heraus, läßt sie auf einem Sieb abtropfen, gibt sie in eine Schüssel und übergießt sie mit Weinessig, den man mit Pfefferkörnern, einem Stückchen Ingwer und einem Stückchen Muskatblüte aufkochen und hierauf erkalten läßt. Man gibt nun den Karpfen in Gläser, schüttet den Essig darauf, verbindet die Gläser und stellt sie an einen kühlen Ort. Man kann den Essig zur besseren Conservirung des Gemüses mit ein wenig Del bedecken. Sollte zu wenig Essig vorhanden sein, so muß man noch ein wenig aufkochen lassen und in die Gläser so viel gießen, daß die Blumentohlstücke reichlich bedeckt sind.

Brambelcompot. Diese Beeren, die in unseren Gegenden nicht jene Beachtung finden, die ihnen in anderen, nördlicheren Ländern zu Theil wird, liefern ein sehr schmackhaftes Compot, das in folgender Weise bereitet wird: Man läßt Zucker dick spinnen (auf 1 Liter Beeren 25-30 Dela (250-300 Gramm) Zucker) und mengt ein Stück ganzen Zimmt und die abgeriebene Schale einer halben Citrone bei. Man gibt nun die Beeren, die reif und tadellos sein müssen, hinein, läßt sie einige Minuten in dem Zucker kochen, hebt sie dann vorsichtig mit einem Schaumlöffel heraus, läßt den Zucker noch ein wenig einkochen und gießt ihn dann, sobald er erkalter ist, über die Früchte.

Himbeerwein. Reife Himbeeren, die man an schönen, sonnigen Tagen gepflückt hat, werden sorgfältig ausgelesen, in ein hölzernes Gefäß geschüttet und mit einem Holzlöffel zerdrückt. Dann wird die zerdrückte Masse in einen Steintopf gegeben und mit 1 Liter kaltem weissem Wasser auf je 1 Liter Himbeeren begossen, worauf man die Himbeeren so über Nacht stehen läßt. Am anderen Tag wird die Flüssigkeit abgeseigt, die Beeren werden durch ein Tuch gepreßt und dem nunmehr entlehenden Saft gestopener Zucker beigelegt; je 1 Liter Saft verlangt 50 Dela (500 Gramm) Zucker. Man gießt den Saft nach tüchtigem Umrühren in ein Fäßchen, das man in den Keller stellt, damit der Saft in Gährung gerathe. In diese vorüber (um dies zu beschleunigen, muß das Fäßchen jeden Tag gut geschüttelt werden), so mengt man zu je 4 Liter Himbeerwein 1/2 Liter guten Weißwein, verschließt das Fäßchen und läßt es drei Monate ruhig im Keller liegen. Hierauf wird der Wein in Flaschen gefüllt. Er kann sofort verwendet werden.

Banillebiscuits. 25 Dela (250 Gramm) mit der Schale geriebene Mandeln werden mit ebenso viel Vanillezucker, einem ganzen Ei, einem halben Eidotter und einer Handvoll Mehl auf dem Brett zu einem Teig verarbeitet. Diesen schneidet man in kleine Stücke, aus denen man Biscuits formt, die man mit Eidotter bestreicht, mit grob gestoßenem Zucker bestreut und schön hellgelb baden läßt.

Zuckerbiscuits. Man treibt 28 Dela (280 Gramm) Butter sehr flaumig ab, mengt nach und nach 6 Eidotter, dann 14 Dela Zucker und 25 Dela Mehl dazu. Diese Masse wird zu einem Teig verarbeitet, aus dem man Biscuits formt, die man mit Eidotter bestreicht und schön hellgelb baden läßt.

Zur Besorgung von  
**Commissionen aller Art**  
(Marktfuß, Bestellungen, Auslieferungen u. s. w.) wird  
**Frau Emma Mayer**, Gumpendorferstrasse 87  
dan P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

**EDELWEISS-CRÈME**  
weltberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prachtvollen, blüthenreichen Teint. Preis sammt Franco-Zuschlag 2 Kronen 40 Heller. 4045  
Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt!  
Fabrikant: emer. Apotheker Otto Klement, Innsbruck.

**Mattoni's Ciesshühler**  
ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

**KRAFTNAHRUNG**  
**TROPON**  
Appetitregend und außerordentlich nahrhaft. Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalensce. Ueberall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:  
Das Central-Bureau der Ungar.-ungar. Tropen- und Nährmehlwerke Dr. RÖDER & Co. Wien, VIII., Kochgasse Nr. 3.  
Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen.  
Kochbücher gratis und franco.

